



JESUS

— UND DIE —

GEGENWART

DIVALDO PEREIRA FRANCO

DIKTIERT VOM GEIST JOANNA DE ÂNGELIS

JESUS UND DIE GEGENWART

DIVALDO PEREIRA FRANCO
DIKTIERT VOM GEIST JOANNA DE ÂNGELIS

Übersetzung: José Fernando Labrada Silvera

Inhaltsverzeichnis

<u>Jesus und die Gegenwart</u>	3
<u>Kapitel 1 - Jesus und Herausforderungen</u>	6
<u>Kapitel 2 - Jesus und die Reinkarnation</u>	9
<u>Kapitel 3 - Jesus und die Menschheit</u>	12
<u>Kapitel 4 - Jesus und die Liebe</u>	15
<u>Kapitel 5 - Jesus und die Toleranz</u>	17
<u>Kapitel 6 - Jesus und die Ehre</u>	19
<u>Kapitel 7 - Jesus und die Gerechtigkeit</u>	22
<u>Kapitel 8 - Jesus und die Pflicht</u>	25
<u>Kapitel 9 - Jesus und die Freude</u>	28
<u>Kapitel 10 - Jesus und der Mut</u>	31
<u>Kapitel 11 - Jesus und die Entscheidung</u>	34
<u>Kapitel 12 - Jesus und die Verantwortung</u>	37
<u>Kapitel 13 - Jesus und die Revolution</u>	40
<u>Kapitel 14 - Jesus und der Besitz</u>	43
<u>Kapitel 15 - Jesus und die Qualen</u>	46
<u>Kapitel 16 - Jesus und die Erholung</u>	49
<u>Kapitel 17 - Jesus und die Unsicherheit</u>	52
<u>Kapitel 18 - Jesus und das Leiden</u>	55
<u>Kapitel 19 - Jesus und die Undankbarkeit</u>	58
<u>Kapitel 20 - Jesus und Feinde</u>	61

JESUS UND DIE GEGENWART

Die Aktualität des Denkens Jesu überrascht selbst die skeptischsten Gelehrten, die sich heutzutage mit der stets komplexen und herausfordernden Problematik des Menschen beschäftigen. Als profunder Kenner der Psyche drang Jesus sicher in die Tiefen des Individuums vor und deckte die wahren Ursachen der Leiden auf, die das Unbewusste eines jeden zu verbergen suchte. Ohne sich Ablenkungen oder Aufschübe zu gestatten, ging er den Fragen mit hohem Maß an Weisheit entgegen, die die verworrensten psychopathologischen Persönlichkeiten entblößte, wobei er mit Strenge die passende Therapie vorschlug, die persönliche Verantwortung verdeutlichte und den Schatten beseitigte, unter dem sich viele versteckten. Durch langwierigere Prozesse gelangt die Tiefenpsychologie heute zu denselben Schlussfolgerungen, die er bereits vor zweitausend Jahren mühelos erreichte. Roberto Assagioli beispielsweise drang mit seiner Psychosynthese in die Ursachen von Krankheiten vor und stützte sich dabei auf die „transpersonale“ Realität des Seins als auslösenden Faktor derselben. Abraham Maslow entdeckte die „Psychologie des Seins“ und schuf Raum für ein tiefes Verständnis der Psychogenese von Krankheiten, die die Persönlichkeit des Menschen zerstören. Groff, der den Geist mit dem Gehirn in Verbindung bringt, geht noch weiter und betrachtet das unsterbliche Wesen als Verursacher zahlreicher Psychopathologien. Melanie Klein und Carl Johnson, die aus der Freudschen Schule stammen, schlagen für Schizophrene Therapien vor, die auf Liebe, Nächstenliebe und christlicher Vergebung basieren, da diese am wirksamsten seien, obwohl sie sich selbst als nicht religiös bezeichnen. Die markante Persönlichkeit Jesu hinterließ bei allen, die ihm begegneten, einen unauslöschlichen Eindruck.

Er identifizierte sich mit Gott und zeigte dies in all seinen Handlungen, indem er seine Zuhörer dazu aufrief, die Wirklichkeit – das Himmelreich – zu erlangen, die sich im Innersten eines jeden Menschen befindet. Sein Vorschlag, Werte – die materiellen mit den spirituellen – gegeneinander abzuwägen, bot eine hervorragende Gelegenheit für ein geistiges Erwachen in Bezug auf das Leben und die daraus resultierende Lebenserfahrung in einer Atmosphäre inniger Harmonie, in der die Möglichkeiten und die existenziellen Umstände miteinander in Einklang gebracht wurden. Ohne sich eingefleischter Ausdrücke und Konzepte zu bedienen, sprach Er eine Sprache, die sowohl von der unwissenden Masse als auch von den elitären Geistern, die Ihn suchten, leicht verstanden wurde. Als außergewöhnlicher Geschichtenerzähler – eine der schwierigsten Künste im Bereich der Rede – und als einzigartiger Dichter aufgrund der reinen Bilder in ihrem Reichtum an Farben und Bedeutungen sind Seine Lehren unsterblich geworden und gelten als die schönsten, die jemals von der Gnosis niedergeschrieben wurden. Die Bergpredigt, die als „Grundgesetz der Menschenrechte“ gilt, ist eine Herausforderung zur Gewaltlosigkeit, die für unsere Zeit ebenso aktuell ist wie für jene, in der Er sie verkündete. Diejenigen, die Ihn hörten, haben sich nie von Seinem unvergleichlichen Zauber gelöst. Jesus ist jedoch nicht nur wegen der Therapien der Liebe und der Lehren, die er dem heutigen Menschen anbietet, aktuell, sondern auch wegen des Beispiels an Glück und der Ausstrahlung von Frieden, die er ausstrahlte. Während zügellose Ambitionen den Verstand in Raserei und Wahn nach Besitz, Ruhm, Ehre und blinden Streitigkeiten treiben, taucht Er im modernen Bewusstsein in seiner ganzen Fülle wieder auf, fröhlich und freundlich, erfüllt von Menschlichkeit und innerer Zuversicht.

Die Gegenwart braucht dringend den vom Kreuz herabgenommenen Jesus, den Begleiter und Therapeuten in der Notfallversorgung, um den Sturz in den Abgrund zu verhindern. In Anbetracht dieser unaufschiebbaren Frage haben wir uns entschlossen, in diesem kleinen Buch zwanzig zeitgenössische Situationen mit alltäglichen Begebenheiten darzustellen, die die Zivilisation erschüttern, und dabei nach Antworten für das Verhalten in der Therapie Jesu zu suchen, deren Ergebnisse offensichtlich Gesundheit, Frieden und Glück sind – Erfahrungen, die von den Menschen individuell und kollektiv noch nicht genossen wurden. In der Gewissheit, dass der liebe Leser auf diesen Seiten Antworten auf einige seiner Sorgen finden wird, bitten wir Ihn, uns auf dem Weg, den wir gehen, zu leiten und zu stützen, voller Sehnsucht nach unserer vollständigen Verwirklichung.

Salvador, 20. Februar 1989.
Joanna de Ângelis

JESUS UND HERAUSFORDERUNGEN

Der Evolutionsprozess stellt für den Geist eine große Herausforderung dar. Gewöhnt an die stärkeren Schwingungen im Bereich der physischen Sinne, beginnt er erst dann, nach höheren Eindrücken zu streben, in denen er Linderung findet, und nach bedeutenderen Errungenschaften zu verlangen, wenn ihn der Schmerz heimsucht. Da er in ständigem Kampf gegen die einschränkenden Faktoren der Stufe lebt, in der er sich aufhält, erlebt er hin und wieder Frieden, den er sich in dauerhafter Form wünscht. Zu Beginn sind es die Schmerzen mit Phasen des Wohlbefindens, die ihn kennzeichnen, bis er Ruhe mit kurzen Anflügen des Leidens erlangt, was schließlich in der Fülle ohne Bedrängnis gipfelt. Stufe für Stufe steigt er empor, fällt, um wieder aufzustehen, angezogen vom erhabenen Tropismus der Liebe. Das höchste Stadium zu erreichen, bedeutet für ihn, zu triumphieren.

Benommen und verunsichert entdeckt er eine fast allumfassende Verschwörung gegen seinen Fatalismus. Es sind seine vergangenen Erbschaften, die nun wieder auftauchen und versuchen, ihn im engen Bereich des Augenblicks, auf einer niederen Bewusstseinssebene festzuhalten, wo er sich lediglich ernährt, schläft und fortpflanzt, gleichgültig gegenüber den Emotionen des Schönen, des Edlen und des Gesunden. Betäubt von vegetativen Bedürfnissen sucht er nur noch das Vergnügen, das ihm schließlich Übersättigung bereitet und in einen Zustand der Langeweile übergeht, der das dringende Bedürfnis nach anderen Werten vorwegnimmt. Langsam erwacht er zu Realitäten, die ihn zuvor nicht berührten, und plötzlich werden sie für ihn zu einem zu erreichenden Ziel, wobei er sich angeregt fühlt, die Untätigkeit aufzugeben.

Die in ihm schlummernde göttliche Psyche antwortet auf den Ruf höherer Kräfte und löst sich aus dem Gefängnis der Zellen, wie eine Antenne, die nur die Botschaften empfängt, auf deren Wellen sie eingestimmt ist. Die erste Herausforderung, in neue Emotionen einzudringen, zieht ihn an und treibt ihn zu immer komplexeren und damit gewagteren Versuchen. Indem er dieses ethische und ästhetische Vergnügen erlebt, das sich von der Brutalität des Primitivismus unterscheidet, gewöhnt er sich daran und strebt nach neuen Unternehmungen, die von da an nicht mehr aufhören, da sich, sobald ein Zyklus wie eine unendliche Spirale abgeschlossen ist, ein neues, verlockendes Vergnügen eröffnet, das ihm immer leichter erscheint.

Alles im Leben ist eine Herausforderung an die Widerstandskraft. Das „Entropiegesetz“ führt zu einem Energieverlust, der auf den Verbrauch hinzielt, um das thermische Gleichgewicht aller Dinge aufrechtzuerhalten. Altern und Tod sind unvermeidliche Phänomene im biologischen Kosmos und im Universum. Die Herzschläge sind Herausforderungen für die Widerstandskraft des Muskels, der sie ausführt; die Peristaltik ist eine ständige Prüfung für die Fasern, die sie durchlaufen; der Blutkreislauf ist eine wesentliche Voraussetzung für die Versorgung der Zellen; die Atmung ist ein grundlegender Faktor, ohne den das Leben vergeht. All dies und vieles mehr im Bereich der physiologischen Automatismen greift in die psychologischen ein. Es ist natürlich, dass dasselbe im moralischen Bereich des Menschen geschieht, der niemals zurückweicht und unter keinem Vorwand stehen bleiben darf. Im Fortschritt ist die Evolution unvermeidlich. Das Glück ist der Endpunkt.

Es steht dem Menschen nicht zu, im Kampf zurückzuweichen, es sei denn, um neue Kraft zu schöpfen und die Kämpfe fortzusetzen. Das Wachstum eines jeden Ideals ist das Ergebnis der überwundenen niederen Stufen, der bewältigten Etappen, der gemeisterten Herausforderungen. Der Mammutbaum erreicht seine maximale Höhe und sein maximales Volumen Zelle für Zelle. Das Universum erneuert sich und schreitet voran, Molekül für Molekül. Leichtigkeit bedeutet einen Verlust an Ansporn, der dem Handeln schadet. Das gesamte Leben des Meisters war eine unaufhörliche Abfolge von Herausforderungen. Konflikte in seinem sozialen und familiären Umfeld stellten für ihn die ersten Hindernisse dar, die er jedoch aufgrund des höheren Ziels, für das er gekommen war, überwinden konnte. Er akzeptierte es nicht, die Last der Welt als Erlösung für andere zu tragen, sondern lehrte jeden, seine eigene Verpflichtung in Gewissensfrieden zu erfüllen; er übernahm weder die Aufgaben anderer, noch versäumte er es, zu zeigen, wie man sie bewältigt; dennoch stand er aufrecht da, ohne Überheblichkeit, aber auch ohne feige Unterwerfung.

Die Herausforderungen der ungerechten und willkürlichen Gesellschaft trafen ihn provokativ, durch Situationen, Menschen und Umstände; dennoch blieb er, ohne innezuhalten, integer und stellte sich ihnen ohne Zorn oder Furcht. Diese Zeit ist vergangen; doch die unheilvollen Überreste bleiben. Die Landschaft hat sich verändert, nicht die Werte, die relativ unverändert fortbestehen und Hindernisse und Unzufriedenheit hervorrufen. Stelle dich den Herausforderungen deines Lebens gelassen. Erwarte keine Annehmlichkeiten, die du nicht verdienst. Gehe deinen Weg unbeirrt, bewahre deine inneren Werte und stärke sie im täglichen Handeln.

Wer die Dunkelheit fürchtet, verliert sich in der Nacht. Sei du derjenige, der die Lampe anzündet und die Schatten erhellt. Herausgefordert, hat Jesus gesiegt. Folge ihm und halte niemals vor den Herausforderungen für dein spirituelles Wachstum inne.

JESUS UND DIE REINKARNATION

Wäre Jesus kein Anhänger der Reinkarnation, wäre seine gesamte Botschaft lückenhaft und ohne sichere Grundlage, da ihr die Gerechtigkeit in ihrer höchsten Ausprägung fehlen würde, die dem Sünder die Möglichkeit zur Umerziehung bietet, mit dem daraus folgenden Wachstum hin zu der Freiheit, nach der er strebt. Die von ihm gelehrtete Liebe hätte, wenn sie nicht durch den Segen der körperlichen Wiedergeburt gestützt wäre, die einen Neuanfang und Wiedergutmachung ermöglicht, den Charakter einer vorübergehenden emotionalen Vorliebe, bei der die Auserwählten und Glücklichen gegenüber den Unliebsamen und Unglücklichen bevorzugt würden. Gestützt auf die Lehre von der körperlichen Wiedergeburt erkannte Er sofort, welche Bedürftigen in der Lage waren, ihre Gesundheit wiederzuerlangen, und welche nicht, wobei Er die Faktoren berücksichtigte, die sie zum Leiden führten. Und genau aus diesem Grund gelang es nicht allen, die Ihn um Hilfe baten, diese zu erlangen oder sich zu erholen. Da Er wusste, dass der Geist krank war und nicht der Körper, wandte Er sich stets vorzugsweise an die Individualität und nicht an die Persönlichkeit, mit der jeder Mensch bekleidet war. Im Wissen um die menschliche Schwäche förderte Er die moralische Stärke, getreu dem in der Welt geltenden Gesetz von Ursache und Wirkung.

Nicht nur im Gespräch mit Nikodemus hallte Seine Aussage über die „Notwendigkeit, von neuem geboren zu werden“, nach. Sie wiederholt sich in unterschiedlicher Form auch zu anderen Zeiten und bestätigt den Prozess der aufeinanderfolgenden irdischen Erfahrungen, eine barmherzige Methode der Liebe Gottes zum Wohle aller Geister. Die Antwort bezüglich des Elias, der bereits gekommen war, hatte bei Seinen Jüngern keine Überraschung ausgelöst, ebenso wenig wie die Frage, wer Er nach Meinung des Volkes sei, da der Glaube an die Vielzahl von Wiedergeburten zu jener Zeit fast allgemein verbreitet war.

Ein reiner Geist, der niemals erkrankte und den unterschiedlichsten klimatischen und Umweltbedingungen mit derselben Kraft und Gesundheit begegnete, die sich in dem Ausdruck von Schönheit und Frieden widerspiegelten, der ihm ins Gesicht geschrieben stand. Wer Ihn sah, würde Ihn niemals vergessen, und jeder, der Seine liebevolle Berührung spürte, würde für immer von Seiner Anziehungskraft durchdrungen sein. Es ist wahr, dass nicht wenige Menschen, die an Seiner Barmherzigkeit teilhatten, Ihn scheinbar vergessen haben... Dennoch sind sie im Laufe der Geschichte wiedergeboren worden, um die Menschenmengen an Ihn zu erinnern, und auch heute noch setzen sie sich dafür ein, Ihn bekannt und geliebt zu machen. Die von ihm angewandte Psychotherapie war auf die Reinkarnation ausgerichtet, da er wusste, dass der Mensch sein Schicksal selbst gestaltet, indem er so lebt, wie er es durch seine Handlungen in früheren Leben festgelegt hat. Aus diesem Grund verurteilte er niemals jemanden, sondern bot stets die Gelegenheit, den Schaden wiedergutzumachen und sich vor sich selbst sowie vor dem göttlichen Bewusstsein zu rehabilitieren.

Ohne Vorlieben oder Streit um irgendjemanden oder irgendetwas liebte er alles und jeden mit Hingabe und umfing die Menschheit aller Zeiten mit seiner unbeschreiblichen Zuneigung. Er sandte Missionare über die Erde aus, die von der Reinkarnation sprachen, bis zu dem Moment, als er selbst kam, um sie zu bestätigen, und allen Geschöpfen die Hoffnung auf zukünftiges Glück in Aussicht stellte.

Quäle dich nicht mit Schuldgefühlen, nachdem du deinen Fehler erkannt hast. Verschließe dich nicht in Schatten, nachdem du deine Verfehlungen erkannt hast. Verbittere dich nicht zu sehr, wenn du feststellst, dass du im Unrecht warst. Erhebe dich aus deinen Trümmern und beginne sofort mit der Genesung, um künftige büßende Rückfälle, quälende Zwänge und schmerzhaft Situationen zu vermeiden.

Bitte um Vergebung und rehabilitier dich vor demjenigen, den du beleidigt und geschädigt hast. Wenn er dir vergibt, ist das gut für euch beide. Wenn er es jedoch nicht tut, verstehe ihn und gehe weiter, ohne erneut zu irren. Wirst du von jemandem unglücklich gemacht, so vergib ihm und löse dich von ihm, gewähre ihm Frieden und lebe das Wohlbefinden, das aus dem richtigen Handeln entsteht. Die Reinkarnation, die dir zuteilwird, ist ein höheres Geschenk, das du nicht verschwenden darfst. Jeder Augenblick ist wertvoll für deine Arbeit der Läuterung, der Loslösung und der reinen Liebe. Verkürze deine Wiedergeburten, indem du richtig handelst und unermüdlich und mit Freude dienst; denn um in das Reich der Himmel einzutreten, das sich vom Bewusstsein in Richtung Unendlichkeit erstreckt, ist es notwendig, neu geboren zu werden, wie Er betonte.

JESUS UND DIE MENSCHHEIT

Jesus als Mensch ist die Lebensweisheit, die wir aus dem Evangelium als Aufforderung an den Menschen entnehmen, sich selbst zu vergöttlichen. Da Jesus keine Lehre oder kein System geschaffen hat, machte er sein Leben zum Vorbild, damit der Mensch sich selbst vermenschlichen und so zu höherer Ausdruckskraft gelangen könne. Zu seiner Zeit und auch heute noch ist der Mensch ein Symbol für Gewalt, Überheblichkeit und Anmaßung, ein äußerer Herrscher, der sich jedoch in seiner Zerbrechlichkeit, seinen Konflikten und seiner Vergänglichkeit windet. Nach seinen Beispielen entstand ein anderer Mensch: demütig, einfach, fügsam und stark in seiner geistigen Beständigkeit.

Während die großen Denker aller Zeiten Methoden und Lehrsysteme etablierten, stützte Er in Liebe die Grundpfeiler einer humanisierenden Ethik für das Glück. Er bediente sich weder von Sophismen noch von Syllogismen und wandte niemals exzentrische Verhaltensweisen oder komplexe Formeln an, die ein hohes Maß an Intelligenz oder Scharfsinn erforderten. Alles, worauf er sich bezog, ist bekannt, auch wenn es in neue Gewänder gekleidet ist. Er bediente sich eines unbedeutenden Senfkorns, um über den Glauben zu lehren; er griff auf Fischernetze und Fische zurück, um unvergängliche Beispiele für Arbeit zu hinterlassen; den Samen, der auf verschiedene Arten von Boden fiel, um die Vielfalt menschlicher Gefühle angesichts des Lichtstaubs seines Wortes zu demonstrieren. Die „Bergpredigt“ kehrte das Konventionelle und unhinterfragt Akzeptierte um und erhob das unschuldige Opfer anstelle des willkürlichen Triumphators; den nach Gerechtigkeit, Liebe und Wahrheit

Hungrigen, unter Missachtung des Satten und Müßiggängers, der die Gaben des Lebens verschleudert.

Jesus ist die historische Figur, die am stärksten mit dem Menschen und der Menschheit identifiziert wird. Sein gesamtes Wirken ist geprägt von der Humanisierung, indem er das Wesen vom Instinkt zur Vernunft und von dort zur Engelhaftigkeit erhebt. Ebenso ist er der Mensch, der sich am stärksten mit Gott identifiziert. Er wird niemals so dargestellt, als sei er fern, unbekannt oder furchterregend. Er wird als Liebe dargestellt, liebenswert und vertraut, nah an den menschlichen Bedürfnissen, mitfühlend und freundschaftlich. Er formuliert das mosaische Konzept neu und aktualisiert es im Sinne einer erreichbaren Errungenschaft, indem er die Menschen ihm näherbringt, aus dem einfachen Grund, dass er immer denen nahe ist, die sich weigern, sich ihm in Liebe hinzugeben. Wenn er vom „Reich“ spricht, schmückt er es nicht mit Hirngespinnsten und macht es auch nicht furchterregend; vielmehr weckt er in den Herzen die Sehnsucht, es in der Realität der Transzendenz zu erlangen, mit der es sich umgibt. Er lehnt die Welt ab, ohne sie zu verfluchen, segnet sie in den wunderbaren Landschaften, in denen er dem Schmerz begegnet, und lässt sich in tiefe Meditationen versinken unter dem Funkeln der leuchtenden Sterne der Unendlichkeit. Jesus bedeutet in der Menschheit das Licht, das sie wärmt und erhellt.

Wenn du dich von orthodoxen Lehren erstarren lassen hast, die in Ihm ihren Begründer sehen wollen, dann werde neu geboren und suche Ihn – in der Menge oder in der Stille der Besinnung –, indem du Seine Worte neu liest, befreit von den erfundenen Auslegungen. Wenn du von denen enttäuscht bist, die sich als Seine Anhänger bezeichnen, aber nicht nach

Seinem Vorbild leben, vergiss sie und folge Ihm in der Einfachheit der Einladungen, die Er dir bis heute richtet und die im Inhalt Seiner Botschaften enthalten sind, noch immer lebendig, so sehr sie auch ignoriert werden. Wenn du Seine Wärme nicht gespürt hast, durchbrich die Kälte deiner Gleichgültigkeit und werde ein wenig unvoreingenommen, ohne absichtlich festgelegte Reaktionen, damit Er in dein Herz und deinen Verstand eindringen kann. In deiner menschlichen Natur brauchst du Ihn, um zu wachsen und aus deinen Grenzen hinaus in die Unendlichkeit Seiner Liebe zu gelangen. Jesus kam zweifellos zu den Menschen, um sie zu vermenschlichen. Nun liegt es an dir, für einen Moment deine Kleinheit zu vergessen und Ihn zu empfangen, um so Christus in dir zu verwirklichen und deine volle und vollständige Verwirklichung zu erlangen.

JESUS UND DIE LIEBE

Die menschliche Gestalt Jesu bestätigt seinen Ursprung und seine Vollkommenheit als das vollkommenste und integerste Wesen, das je auf der Erde gelebt hat. Sein gesamtes Leben spielte sich in tiefer Verbundenheit mit dem göttlichen Bewusstsein ab, wobei er seine Individualität in einem perfekten psychophysischen Gleichgewicht bewahrte. Infolgedessen strahlte er Vertrauen aus, denn er besaß einen Charakter von diamantener Transparenz, der sich niemals den geltenden Zwängen unterwarf, die für eine primitive Kultur charakteristisch waren, in der die Bestechung des Gewissens, heuchlerischer Konservatismus, eine ebenso willkürliche wie parteiische Gesetzgebung und die formalistische Sorge um den äußeren Schein zum Nachteil der legitimen Werte des Individuums vorherrschten. Ausgestattet mit echtem Mut lehnte er sich gegen Ungerechtigkeit auf, wo und gegen wen auch immer sie auftrat, ohne jemals zu schweigen, selbst wenn der allgemeine Konsens dem Vergehen Rechtmäßigkeit zuschrieb. Geduldig und friedlich blieb er selbst unter den widrigsten Umständen gelassen und in Momenten großer Erregung heiter, wobei er die Integrität seiner innersten Werte in einem Rhythmus ständiger Harmonie unter Beweis stellte. In einer aggressiven und perversen Gesellschaft wählte er die Liebe als Lösung für alle Zweifel und die grenzenlose Vergebung als wirksames Heilmittel für alle Leiden. Er vermittelte dies nicht nur durch Worte, sondern vor allem durch klare und offene Haltung, wobei er Risiken einging, um dies besonders den Unglücklichen, den Verhassten, den Ausgegrenzten und den Bedürftigen zu vermitteln.

Zu keinem Zeitpunkt unterwarf er sich den schädlichen Konventionen von Rasse, Ideologie, Partei und Religion, zum Nachteil der unterschiedslosen und umfassenden Liebe zu allen, die ihn umgaben oder seinen Weg kreuzten.

Aus Liebe wählte er einen verachteten Samariter aus, um ihn zum Symbol der Solidarität zu machen. Aus Liebe befreite er eine Frau, die einen Fehler begangen hatte, und befreite sie von ihrem Schuldkomplex. Aus Liebe kümmerte er sich um die fremde Syrophönizierin, die ihn um Hilfe für ihre demütigende Krankheit bat. Sein Herz und Seine Hände waren voller Liebe, die Er über die Unterdrückten ausgießte, sei es ein Zöllner, eine Ehebrecherin, der verlorene Sohn, die bedürftige Witwe oder die trauernde Mutter. Auf Seinem Weg war immer Liebe, die das Leben erhellte und den Bedürfnissen von Körper, Geist und Seele zu Hilfe kam.

Er hatte Mitleid mit allen; dennoch bewahrte er sich jene Kraft, die erzieht, aufbaut, züchtigt und rettet. Er weinte um Jerusalem, prangerte die Farce der Pharisäer an, warnte die Unachtsamen, verurteilte die Heuchelei und opferte sein eigenes Leben in einem Opfer der Liebe. Niemals ließ er sich zu kindischer Sentimentalität oder grober Aggressivität hinreißen. Die Liebe leitete seine Schritte, seine Worte und seine Gedanken. Er wurde und ist bis heute das Symbol der ganzheitlichen Liebe zugunsten der Menschheit, der er ein tiefes und befreiendes menschliches Gefühl prophezeit.

JESUS UND DIE TOLERANZ

Aus der Sicht der Tiefenpsychologie stellt das Verurteilen der Fehler anderer einen schwerwiegenden Akt der Unmenschlichkeit gegenüber demjenigen dar, der den Fehler begeht. Das Problem der Sünde betrifft denjenigen, der sie begeht, der sich von diesem Moment an in einem schmerzhaften Prozess der Selbstgeißelung wiederfindet und – wenn auch unbewusst – danach strebt, sich von der Schuld zu befreien, die als Last auf seinem Gewissen lastet. Die Schuld ist ein beunruhigender Schatten in der Persönlichkeit, verantwortlich für schändliche Krankheiten, die Unglück verschiedener Art verursachen. Eingraviert in die tiefsten Schichten der Individualität, programmiert sie durch Automatismen die Heilungsprozesse für sich selbst. Jeder Beitrag der Barmherzigkeitlosigkeit durch willkürliche Urteile erzeugt seinerseits Mechanismen zukünftiger Qualen für den Ankläger, der selbst ein Gewissen ist, das unter der Last verschiedener Probleme steht. Indem er die Handlungen seines Nächsten beurteilt, die er für falsch hält, vollzieht er ein Phänomen der Projektion seines eigenen Schattens in Form von Selbstrechtfertigung, das ihn nicht von der Last seiner eigenen Übel befreien kann. Toleranz drängt sich daher allen als persönliche und brüderliche Therapie auf, indem sie die Schwierigkeiten des Gefallenen versteht und ihm gleichzeitig großzügig die Hand reicht, um ihn wieder aufzurichten. In der Anklage, im Urteil über die Fehler anderer, stoßen wir auf verborgene Absichten und auf die rachsüchtige Freude, die Schwäche anderer Menschen festzustellen, die stets die Barmherzigkeit verdienen, die wir alle zu erfahren hoffen, wenn wir uns in vergleichbaren Umständen befinden.

Jesus war stets streng, wenn es darum ging, diejenigen zu belehren, die das Verhalten anderer verurteilen. Gewiss gibt es Gerichte und Behörden, die für die moralische Sanierung der Gesellschaft zuständig sind, die sich mit Verfahren gegen Straftäter befassen und diese verurteilen, wobei sie erzieherische Maßnahmen festlegen, niemals strafende, denn würden sie dies tun, würden sie dieselben, wenn nicht sogar schwerwiegendere Fehler begehen. Das persönliche Urteil, das die Ursachen der Probleme ignoriert, zeugt von der moralischen Primitivität des Menschen, der für seinen Bruder weiterhin ein „Wolf“ ist. Der Meister schuf das schöne Bild des Menschen, der einen Balken im eigenen Auge hat, der ihm die Sicht versperrt, und dennoch den Splitter im Auge seines Nächsten sieht. Der Vorschlag ist streng, von unausweichlicher Klarheit, die keinen Raum für eine Flucht vor der Verantwortung lässt. Er selbst, angesichts der bedrängten, fehlgeleiteten, perversen, geistesgestörten Menge, „hat Mitleid mit ihr gehabt“ und ihr geholfen, anstatt sie zu verurteilen. Natürlich hat er nicht alle Probleme gelöst, noch hat er sich um alle gekümmert, wie sie es sich wünschten. Dennoch liebte er sie voller Mitgefühl, hüllte sie in Zärtlichkeit und lehrte sie die Techniken der Befreiung, um Frieden zu erlangen.

Hab Mitleid mit dem, der strauchelt. Sein Gewissen wird sein Richter sein. Hilf dem, der dir eine Prüfung auferlegt. Sei nachsichtig mit dem, der gegen die Regeln verstößt. Er ist deine Zukunft, falls du nicht die Kraft hast, auf dem rechten Weg zu bleiben. Die Nachsicht, die du den Unglücklichen entgegenbringst, wird zu dem Maß an Mitgefühl, das dir zuteilwird, wenn du an der Reihe bist, denn niemand ist unfehlbar oder vollkommen.

JESUS UND DIE EHRE

Die psychische Struktur Jesu ist das Vorbild für die vollkommene Identifikation mit der Mission, die er zu erfüllen gekommen war. Er war in der Lage, in die grundlegenden Gesetze des Lebens einzudringen, die die Menschen leiten, und durch Worte und Taten sichere Wege zum physisch-psychischen Gleichgewicht aller zu weisen. Indem er die Wahrheit verkündete, überwältigte er niemanden mit seiner natürlichen Überlegenheit und vereinnahmte auch nicht die Individualität jedes Einzelnen, die dadurch noch unabhängiger blieb. Diejenigen, die ihn ins Herz schlossen, fanden Frieden und entschieden sich aus diesem Grund frei dafür, ihm zu folgen. Er verstand es, die in jedem schlummernden Potenziale zu wecken und sie in heilsame Aktivitäten zu lenken, dank deren Bemühungen Freude und Erfüllung erfahren wurden. Die Gleichnisse, die seine Lehren lebendig halten, sind nach wie vor auf die heutigen Probleme anwendbar und besitzen eine harmonische Bedeutung und Ausrichtung, die ohne jeglichen Konflikt hinsichtlich Zeit, Ort oder Person angewendet werden können.

Der moderne Mensch hat in gewisser Weise nach wie vor dieselben Sehnsüchte und Bedürfnisse wie seine Vorfahren, abgesehen von einigen Errungenschaften, die im Laufe der Zeit erzielt wurden. So leidet er weiterhin unter Defiziten und Unsicherheiten, die seine emotionalen Strukturen erschüttern. Um innere Freiheit und Emanzipation zu erlangen, benötigt er das Licht der Erkenntnis und den Mut, sich entschlossen den Zielen zu widmen, die er verfolgt. Zu wissen, was er vom Leben will und wie er es erreichen kann: Das ist der Prozess der persönlichen Reifung, der an der Wurzel mit den Atavismen bricht, die ihm aus der spirituellen Vergangenheit

entstammen. Bei dieser Anstrengung wird die Ehre zu seinem unvergleichlichen inneren Wegweiser, der ihn vorantreibt, die Schritte zu tun, die er tun muss, ohne weiter zu zögern.

Indem er die familiären Bindungen, die ihn fesselten, durchbrach, bewies Jesus – ohne dabei seine moralischen und sozialen Verpflichtungen gegenüber dem Stamm, dem er angehörte, zu vernachlässigen – die Größe des Mutes, den ihm seine persönliche Ehre verlieh. Als er von seiner Familie gesucht wurde, die nichts von seinem Wirken wusste, an seiner Mission zweifelte und so versuchte, sie zu unterbrechen, während er die Grundlagen der Frohen Botschaft in den Herzen legte, wurde er von jemandem gewarnt, der zu ihm sagte: „Deine Mutter und deine Brüder sind da und rufen nach dir.“ Der Moment war gekommen, eine ebenso unausweichliche wie ehrenvolle Entscheidung zu treffen, was es ihm ermöglichte, gelassen zu fragen: „Wer ist mein Vater, wer ist meine Mutter, wer sind meine Brüder, wenn nicht diejenigen, die den Willen Gottes tun?“ Das allgemeine Erstaunen beunruhigte ihn nicht, und er fuhr fort, als wäre nichts geschehen.

Ehre ist der Mut, das Beste zu wählen. Eine Unentschlossenheit bei der Entscheidung zwischen denen, die ihn bei sich behalten wollten, und jenen, die seine Anwesenheit und seine Lehren brauchten, hätte ein bedauerliches Scheitern der von ihm angestrebten Ziele bedeutet. Darin liegt kein Mangel an Respekt gegenüber den Angehörigen. Diese waren in der Tat anmaßend und ängstlich; ohne ihn zu fragen, verachteten sie seine Entscheidung als unabhängiger Mann, der zu einem Apostolat gekommen war, dessen Ende er nie geleugnet hatte: Demütigung, Kreuz, Tod. Seine Ehre trieb ihn an, weiterzumachen, selbst im Kampf

gegen alle feindlichen Kräfte. Er war gekommen, um die Hindernisse zu überwinden, um die geformte Skulptur des integren Menschen aus dem kalten Marmor der utilitaristischen und versklavenden Gesellschaft zu befreien. Meißel und Hammer, um den Stein zu spalten, waren Ehre und Pflicht. Nichts konnte ihn in die Grenzen der Konventionen, der kindlichen Ängste, der unreifen Zuneigungen einschließen. Zwanzig Jahrhunderte später ist derselbe Bildhauer der Seelen noch immer da und bearbeitet den Granit der Leben, um sie zu befreien.

Deine Ehre muss sich an Seiner orientieren. Deine Entscheidung, Glück zu erlangen, indem du mit veralteten und bequemen Strukturen brichst, ist die Kraft deines Vorhabens. Geh in dich und höre auf dein Gewissen, deinen inneren Wegweiser, um zu erfahren, was du dir wünschst, was das Beste für dich ist und wie du es erreichen kannst. Deine Befreiung wird sich von jener unterscheiden, die emotionale Bindungen zerreißt, um sich zu befreien, und sich dabei in noch schlimmere Situationen versklavt. Die Ehre, einen inneren Wegweiser zu finden, der dich an den Grundlagen des Lebens Jesu orientiert, besteht darin, dich von allem zu befreien, was dich zurückhält, damit du voll und ganz weitergehen kannst. Danach wirst du nicht mehr derselbe sein und dich nicht mehr wiederholen. Das Pflichtbewusstsein wird sich dir in der Ehre offenbaren, weiterhin in Mustern des Respekts gegenüber allen und allem zu leben, jedoch in völliger Freiheit unter der Führung Jesu.

JESUS UND DIE GERECHTIGKEIT

Das Ziel der Gerechtigkeit ist es, den verursachten Schaden wiedergutzumachen und den Täter zu resozialisieren, damit er für die Gesellschaft, in der er lebt, von Nutzen ist. Die Justiz setzt sich für die Erziehung ein, indem sie auf Disziplinarmaßnahmen zurückgreift, einschließlich der Einschränkung der Freiheit des Straftäters, um sowohl ihn selbst als auch die Gemeinschaft vor schwerwiegenderem Unheil zu schützen. Das Verbrechen ist das Ergebnis der Missachtung der festgelegten Rechtsvorschriften, die die Völker regeln und den Individuen gleiche Rechte und Pflichten gewähren. Wenn die Gerechtigkeit korrumpiert wird, gerät der Mensch auf Abwege, und der Missbrauch von Autorität führt zu Extremen des Wahnsinns. In einer gerechten Gesellschaft genießen alle die gleichen Aufstiegschancen bei identischer Einkommensverteilung. In ihr schützt der Starke den Schwachen, der Gesunde hilft dem Kranken, der Junge unterstützt den Alten – ein natürliches Verhalten, das aus einem klaren Pflichtbewusstsein hervorgeht und das Glück als Folge der Solidarität unter den verschiedenen Geschöpfen begründet. In dem Maße, wie der Mensch seine Gefühle entwickelt und seine Intelligenz sich vervollkommnet, werden seine Gesetze milder und seine Gerechtigkeit gerechter. In den primitiven Völkern herrschte das „Gesetz des Stärkeren“, das später durch die absurde Bedingung der Vererblichkeit ersetzt wurde, bis hin zu den hohen sozialdemokratischen Prinzipien, in denen die persönliche Verantwortung Vorrang vor dem freien Handeln ihrer Mitglieder hat. Es ist jedoch noch ein langer Weg zu gehen, bis der Mensch Respekt vor dem Leben, vor dem Nächsten, vor der Natur und vor einer Gerechtigkeit ohne Willkür und ohne Bestrafung erlangt.

Jesus trat als Verfechter der unparteiischen Gerechtigkeit auf. Seine Haltung gegenüber den Menschen war stets dieselbe: wohlwollend, mit dem Ziel, sie zu erziehen. Nikodemus, der ein Gelehrter des Hohen Rates des Sanhedrins war, gewährte er ein Gespräch, das sich in nichts von dem unterschied, das er Zachäus, dem Zöllner, gewährte, oder von seinem Zusammensein mit Lazarus und seinen Schwestern in Bethanien oder mit dem Dieb am Kreuz, der ihn um Beistand gebeten hatte. In der Erkenntnis, dass sich die Menschen durch ihre intellektuellen und moralischen Leistungen unterscheiden und dass die Hierarchie, in der sie sich befinden, das Ergebnis persönlicher Errungenschaften ist und frei von Prahlerei oder Privilegien ist, bot er allen die gleichen Bedingungen und Chancen, ohne jemals bei einem von ihnen zu übertreiben. Der Ehebrecherin, der Verkäuferin von Illusionen, den Priestern, die ihn befragten, den schlaunen Sadduzäern oder den heuchlerischen Pharisäern gewährte er stets die gleiche Behandlung. Als er diejenigen zurechtwies, die versuchten, ihn in sophistische und kompromittierende Fallen zu locken, setzte er seine ganze Kraft ein, ohne dabei das Mitgefühl zu vergessen, denn er wusste, dass sie an der Seele erkrankt waren, aus der alle Verhaltensweisen hervorgehen. In einer Zeit der Willkür war er großmütig; angesichts von Machtmissbrauch sprach er davon, auf Arroganz zu verzichten, und zeigte sich demütig; angesichts von Ausbeutung lehrte er Großzügigkeit und lebte sie vor. Er schlug vor, dass unsere Gerechtigkeit nicht die „Gerechtigkeit der Pharisäer“ sein sollte, die, moralisch krank, die Schwachen unterdrückten, Witwen und Kinder ausbeuteten und die Situation ausnutzten. Und als Pilatus, der sich wegen seiner Feigheit die schuldbeladenen Hände waschen wollte, ihm sagte, er habe Macht und Autorität über ihn, entgegnete er ihm, dass diese ihm gewährt worden seien, da auch er

selbst einer höheren Führung unterstehe. Denn die wahre Macht, die vollkommene Gerechtigkeit, kommt von Gott.

Verstrickt in deinen eigenen Fehlern und gestrauchelt in den Netzen der unvollkommenen menschlichen Gerechtigkeit, erziehe dich neu. Als Opfer der unglücklichen Umstände, die dich bedrücken, vertraue auf Gott und warte ab. Wenn du ungerecht behandelt wurdest und willkürlich etwas von dir verlangt wird, verzweifle nicht. Begleiche jetzt, was du gestern versäumt hast zu regeln, in der Gewissheit, dass die Unzulänglichkeit irdischer Gesetze dich nicht davon befreit, von der göttlichen Gerechtigkeit eingeholt zu werden. Es ist besser, wenn du Verpflichtungen begleichst, an die du dich nicht erinnerst, als wenn du dich der körperlichen Freiheit erfreust, aber die Schuld auf dem Gewissen trägst, die sich hinter der Illusion verbirgt. Die wahre Gerechtigkeit findet den Übeltäter immer. Sei deinerseits gerecht und unparteiisch gegenüber allen und nimm dir Jesus zum Vorbild, der sich niemals weigerte.

JESUS UND DIE PFLICHT

Zweifellos glauben unzählige Menschen unbewusst, dass ihnen alles zusteht. Sie gehen davon aus, dass sogar die Sonne nur deshalb scheint, weil sie existieren, um ihnen Licht, Wärme und Leben zu spenden. Sie verschließen sich hinter den Werten, die sie zu besitzen glauben, und wenn sie mit der Realität konfrontiert werden, verbittern sie oder lehnen sich auf und greifen zu Aggressivität oder Depressionen. Sie übernehmen keine Verantwortung und kommen ihren Pflichten nicht nach. Manchmal gehen sie Verpflichtungen ein, um das Unternehmen dann zu verlassen und anderen die Schuld zu geben, wobei sie sich ungerecht behandelt fühlen. Sie sind anspruchsvoll gegenüber dem Verhalten anderer und nachsichtig mit ihren eigenen Fehlern. Stets verwirrt, werden sie zu einer schweren Belastung für die Sozialwirtschaft und verursachen unangenehme Situationen. Freundlich und höflich, wenn man ihnen entgegenkommt, werden sie unhöflich und undankbar, wenn man ihnen nicht die Wertschätzung entgegenbringt, die sie ihrer Meinung nach verdienen. Im Erfolg sind sie umgänglich, in der Anstrengung zeigen sie sich aggressiv. Sie vergessen, dass das Leben eine Herausforderung an den Mut und den moralischen Wert ist und dass wir alle unaufschiebbare Pflichten gegenüber dem Leben, uns selbst und unseren Mitmenschen haben. Niemand hat das Recht, ohne Arbeit zu genießen und die Anstrengungen anderer auszubeuten. Die Belohnung ist die Ehre, die dem Gewinner zuteilwird, der sich bemüht hat, sie zu erlangen. Schritt für Schritt erobert der Reisende das Gelände, das er durchquert, und blickt kühn auf das Ziel. Die Pflicht eines jeden führt ihn im Unterfangen der Evolution voran.

Diese Anstrengung ist das Ergebnis der moralischen Eroberung, die sich das Gewissen in voller Übereinstimmung mit dem kosmischen Gleichgewicht erlaubt. Unter allen Umständen nützlich zu sein, den Fortschritt zu fördern, in Würde zu leben – das sind einige Ausdrucksformen der Pflicht gegenüber dem Leben.

In einem unvergesslichen Gleichnis beschrieb Jesus das Verhalten des Menschen, der sich bemüht und Respekt verdient, indem er dessen Schwäche und zugleich dessen Wunsch nach Erneuerung aufzeigte. Matthäus berichtet: „Es war einmal ein Mann, der hatte zwei Söhne. Er sagte zum ersten: <Mein Sohn, geh heute in den Weinberg und arbeite dort>, worauf dieser antwortete: <Ja, Herr>; doch nachdem er später darüber nachgedacht hatte, beschloss er, nicht zu gehen. Dem zweiten Sohn machte er denselben Vorschlag, und dieser sagte: <Ich will nicht>. Doch als es ihm leidtat, ging er doch. <Welcher der beiden hat den Willen des Vaters erfüllt?>, fragt der Meister. Und die Befragten antworteten Jesus: <Der zweite>. (*) In dieser Erfahrung stehen wir vor der Handlung und dem Versprechen, vor der Tat und der Absicht. Die Handlung muss überwiegen, denn sie ist das Ergebnis der Pflicht. Für sie braucht es keine wohlklingenden oder tröstenden Worte, sondern die Entscheidung, sie richtig auszuführen. Jesus schlägt immer die Pflicht vor, die Handlung; das heißt, besser zu handeln. Er verleitet niemanden zur Entfremdung von der objektiven Realität der Welt. Er legt eine Werteskala fest, die zu beachten ist, wobei die wichtigsten Werte Vorrang haben und zum Maßstab für die Leistungen des rechtschaffenen Menschen werden, der seine Pflicht erfüllt. Vor Ihm ist Stillstand der Tod, und dieser ist ein Verbrechen gegen das „Reich Gottes“, das im Menschen selbst liegt und erobert werden muss.

Alle Gleichnisse, die Er uns gab, sind voller Handlung, ohne äußere Zwänge, sondern vielmehr als Ergebnis der spontanen Klarheit des erwachten Bewusstseins.

Versprich niemals etwas, was du nicht einzuhalten gedenkst. Bleibe niemals an einem bereits eroberten Ort stehen. Erkenne die Möglichkeiten, die sich dort bieten, und gehe weiter voran. Die Pflicht, die dir Verzicht und Opfer abverlangt, erhebt dich zugleich zur Harmonie und befreit dich von Konflikten und Zweifeln. Höre nicht auf, innerlich zu wachsen. Die Unzufriedenheit mit dem, was du bereits erreicht hast, ohne dabei rebellisch zu sein, wird deine Motivation für bedeutendere Errungenschaften sein. Du bist ein Diener der Welt. Jesus, der seinen Ursprung in den Sternen hatte, erklärte, der Diener aller zu sein, und tat dies auch, damit „wir das Leben haben und es in Fülle haben“.

(*) Matthäus 21,28 ff.

JESUS UND DIE FREUDE

Diese Traurigkeit, die dich beherrscht und deine Stunden verbittert, ist eine schwere Krankheit, gegen die du von nun an ankämpfen musst. Es gibt keinen Platz für Selbstgefälligkeit oder trügerische Ausreden, die sie rechtfertigen. Die Argumente des Unglücks und der Unzufriedenheit sind nichts weiter als Sophismen und Mechanismen zur Realitätsflucht. Jeder hat Probleme, in einer unendlichen Vielfalt von Ausprägungen. Wären sie nicht vorhanden, würde dies vorerst zu einem Mangel an Motivation für den Kampf und für den Fortschritt führen. Diese bedrückende Sehnsucht, die dich entfremdet und verzehrt, ist eine grausame Gegnerin, der du dich freiwillig hingibst, ohne zu reagieren, und deren Herrschaftsbereich sich ausdehnt, je mehr Raum du ihr einräumst. Was auch immer der Grund sein mag, sei er nun in aktuellen Ereignissen begründet, du musst ihn in einen Segen verwandeln, der dich zum Nachdenken anregt und nicht zur Entmutigung. Traurigkeit ist eine Krankheit, die dem Organismus schadet, eine Plage, die das Leben verzehrt. Alles um dich herum ist ein Lobgesang, ein Gesang der Freude, der Dankbarkeit gegenüber Gott. Betrachte es genau. Nur der Mensch, weil er denkt, erlaubt es sich, sich von der Traurigkeit mitreißen zu lassen und in die tauben Konflikte der Rebellion zu verfallen.

Diese Traurigkeit kann unter anderem auf zwei Faktoren zurückzuführen sein: Erinnerungen an deine spirituelle Vergangenheit und Störungen mit zwanghaften Auswirkungen. Im ersten Fall solltest du die pessimistischen Eindrücke beseitigen, indem du sie unter dem Druck neuer, angenehmer und positiver Gedanken aus dem Unterbewusstsein verdrängst, die du pflegen und beharrlich in deinen geistigen

Feldern verankern solltest. Wenn du dir angewöhnt hast, positiv zu denken, wirst du die schlechten Erinnerungen überwinden. Gewohnheiten verankern sich, weil sie sich wiederholen und die Automatismen von Geist und Körper beherrschen. Im zweiten Fall entsteht die mentale und emotionale Präsenz von desinkarnierten, böswilligen Wesenheiten dadurch, dass sie auf deinen psychischen Kanälen Resonanz finden und einen hypnotischen Kontakt herstellen, der sich mit der Zeit verschlimmert. In beiden Fällen hast du Schulden bei den souveränen Gesetzen des Lebens auf dich genommen. Du bist jedoch nicht nur reinkarniert, um zu bezahlen, sondern vielmehr, um mit Liebe Wiedergutmachung zu leisten und dich durch entsprechende Handlungen von den negativen Verpflichtungen zu befreien. Du bist ein Anwärter auf die Gipfel der Berge und kein Verurteilter zu den Galeeren im Schatten nutzloser Reue oder in der Lache verlorener Tränen. Wenn du in dieser unglücklichen Situation verharren, wirst du zum Opfer deiner selbst. Wenn du dich jedoch entschließt, dem Chaos zu entkommen, wirst du zu deinem eigenen Psychotherapeuten.

Jesus ließ sich nur ein einziges Mal von Traurigkeit und Bitterkeit überziehen. In Gethsemane, als nur er wach blieb und die Freunde, die dort in der Nähe waren, schliefen, obwohl dies die entscheidende, beinahe letzte Stunde war. Und er erlaubte es aus Mitgefühl gegenüber den unachtsamen Gefährten, die sich der Schwere des Moments nicht bewusst waren. Er pflegte stets die Freude der Hoffnung, den Segen der Gesundheit, die Gabe des Friedens. Sein Wirken war geprägt von Jubel, von der Verwandlung des alten Menschen und der alten Welt in ein völlig neues Geschöpf und eine völlig neue Gesellschaft. Die Wiedergeburt ist der Sieg über den

Tod. Und die Freude, die aus der Befreiung entspringt. Zerreiße also diesen Schleier aus Schatten, unter dem du all deine Möglichkeiten zum Triumph verbirgst, und geh hinaus, um Brüderlichkeit in dem großen Weinberg zu säen, der auf dich wartet. Begnüge dich mit einer neuen und aktuellen Begegnung mit dir selbst und prüfe dich selbst genauer, ohne die Situation zu beklagen, in der du dich befindest, und schreite dem Erfolg entgegen. Dies ist grundlegend, nicht als eine Art Bezahlung, sondern als eine Pflicht, die du noch zu erfüllen hast, um dich wieder zu erholen. Gott gewährt dir dieses Recht, und du musst ihm entsprechen, indem du es zu deinem Vorteil nutzt. Wahrscheinlich leidest du unter Druck, der ein Mangel an Menschlichkeit ist, doch die Unterwerfung unter diese unterdrückende Kraft, die du akzeptierst, liegt bei dir. Wenn du wirklich aus der Traurigkeit herauskommen willst, kannst du es tun. Andernfalls bist du selbst dafür verantwortlich, indem du dich damit abfindest, was eine schwere Krankheit ist.

„Freut euch“, sagte Jesus, „das Reich Gottes ist zu euch gekommen.“ Dieses Reich ist in uns und wartet darauf, entdeckt und bewohnt zu werden. Es erwartet dich, herausfordernd. Es ist dort angekommen, wo du bist. Mach einen Schritt auf es zu, tritt ein, lass dich von ihm erfüllen und freue dich für immer, wie ein Held, der die Schlacht gewinnen wird.

JESUS UND DER MUT

Der Mut Jesu! Sein Leben war voller ständiger Herausforderungen. In seinem unermüdlichen Kampf für das Gute handelte er stets aufrichtig und mutig. Die Botschaft, deren Überbringer er geworden war, um das menschliche Gewissen für die Wahrheit zu befreien, machte ihn zum Verfechter des Mutes. Er duldete niemals Verbrechen, die sich als Legalität tarnten; Arroganz, die sich als Demut maskierte; Ungerechtigkeit, die von den Mächtigen gestützt wurde; Heuchelei, die sich als Ehrlichkeit tarnt; noch Diskriminierung jeglicher Art unter sozialen, wirtschaftlichen, rassistischen oder religiösen Vorwänden. Er wählte einen Samariter als Beispiel für Solidarität, zum Nachteil eines hochmütigen Priesters und eines schlaunen Leviten, die in der herrschenden Gemeinschaft ein gewisses Ansehen genossen, obwohl dieser verachtet und geringgeschätzt wurde. Er unterstützte die Frau, die zum Objekt der Begierde geworden war und öffentlich beschuldigt wurde, den Mann zur Sünde und zum Verbrechen verführt zu haben, mit Natürlichkeit und Zärtlichkeit, indem er eine Frau wählte, die als fehlgeleitet galt und sich in der Öffentlichkeit unkonventionell verhielt, um sie zur Botschafterin der frohen Botschaft seiner Auferstehung zu machen. Er wurde zur Stimme der Demütigen und Vergessenen, derer, die weder Rechte noch Unterstützung hatten, damit ihre gerechten Forderungen Gehör fanden. Er verkehrte mit den sogenannten „Leuten vom schlechten Leben“, ohne Angst vor Ansteckung, mit völliger Verachtung gegenüber jenen, die Privilegien in einem schlechten Leben besaßen, dem sie sich heimlich hingaben. Ihr Wort, sanft gegenüber den Leidenden, wurde eindringlich und kraftvoll gegenüber den Bösen, den Schmeichlern und den Feiglingen, vor denen sie niemals Angst

hatte. Zu keinem Zeitpunkt fürchtete sie, ihr Leben zu verlieren, denn dafür war sie gekommen. Sie handelte keine Gefälligkeiten aus und beugte sich nicht menschlichen Bequemlichkeiten. Demütig, wurde er nicht unterwürfig; freundlich, wurde er nicht rührselig; als Freund bezeichnete er sich nicht als Untergebener. Immer stoisch, behielt er die Sprache und das Verhalten bei, die jedem Anlass, jeder Person und jedem Umstand angemessen waren, ohne von dem Kurs abzuweichen, den er sich gesetzt hatte. Er lebte und handelte entschlossen, ohne Ausflüchte, und behielt ein einziges Verhalten bei: das der Treue zu Gott.

Verlasse dich auf Ihn. Suche Ihn sowohl in der Not als auch außerhalb davon. Inmitten quälender Zweifel oder wenn du verfolgt wirst, überlege dir, wie Er in dieser Situation handeln würde, und handle so, wie es dir dein aufrichtiges Gewissen eingibt. Denke in aller Ruhe über den Mut Jesu nach und suche sein Vorbild. Habe den Mut zu leben! Verstecke dich nicht und verschleierte deine Lage nicht hinter Ausreden und Lügen. Analysiere dich selbst, getränkt von der Klarheit Seiner Lehren, und spreng die Ketten, die dich an Angst, Unsicherheit, Instabilität sowie seelisches und körperliches Leiden binden. Stelle dich deinen Grenzen und Ängsten mit Gelassenheit, im Vertrauen auf den Sieg, ohne dich vor den Pflichten zu drücken, die du zu erfüllen hast. Lerne aus jedem Misserfolg, den Fehler nicht zu wiederholen, ohne in Depression oder Reue zu verfallen. Erfahrung ist die Summe der Versuche, die zu positiven und negativen Ergebnissen geführt haben. Fürchte niemals jemanden und schreibe ihm keine Überlegenheit und keinen Wert zu, den er sicherlich nicht besitzt. Respektiere zwar die Leistungen jedes Einzelnen, nimm sie zur Kenntnis und nutze sie als Ansporn für dich, damit auch du diese höheren Ziele erreichst.

Gewähre dir das Recht, ein Mensch zu sein, und die Pflicht, stets zu wachsen, ohne auf der Stufe oder dem Niveau stehen zu bleiben, auf dem du dich gerade befindest. Handle stets mit Hilfe des Optimismus. Die Angst ist ein grausamer Feind, der Millionen von Leben vernichtet.

Mut entspringt den moralischen Werten des Menschen, der sich für das richtige Verhalten entscheidet, um ein glückliches Leben zu führen. Den Mut zum Leben muss man kontinuierlich pflegen, indem man die kleinen Hindernisse wie Schüchternheit, Versagensängste, Minderwertigkeitskomplexe und tatsächliche oder eingebildete Krankheiten überwindet, den Geist mit jedem Erfolg stärkt und bei jedem Misserfolg über das eigene Handeln nachdenkt. Mut ist eine Tugend, die sich stark von Leichtsinns unterscheidet. Der mutige Mensch wartet ab, vertraut und handelt im richtigen Moment, während der Leichtsinns sich unüberlegt, rücksichtslos und verantwortungslos zeigt. Nimm dir den Mut Jesu zum Vorbild für dein Leben und gehe gelassen deinen Weg.

JESUS UND DIE ENTSCHEIDUNG

Einem jungen Mann, der bereit schien, in das Neue Zeitalter einzutreten, und sich als Kandidat für die Nachfolge Jesu vorstellte, richtete Jesus eine direkte Einladung an, ohne Umschweife. Trotz des Interesses, das sich in seinem erwartungsvollen Gesicht widerspiegelte, schlich sich der junge Mann ängstlich davon mit der Ausrede, er wolle zuerst seinen verstorbenen Vater begraben. Angesichts einer Antwort, die gerechtfertigt schien, war der Meister jedoch unnachgiebig und sagte zu ihm: „Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber komm und baue in deinem Herzen das Reich Gottes auf.“ Die Haltung und der Vorschlag Jesu gegenüber einem Sohn, der seine unmittelbare Pflicht erfüllen wollte – in diesem Fall, seinen verstorbenen Vater zu begraben –, mögen seltsam erscheinen. Wahrscheinlich war das seine wahre Absicht, wobei er seine Verpflichtung gegenüber der Aufgabe des ewigen Lebens aufschob. Es ist jedoch möglich, dass der junge Mann eine andere Absicht verbarg.

Der Wunsch, bei der Totenwache und der Beerdigung anwesend zu sein, bedeutete vielleicht das Bestreben, als aufmerksamer und treuer Sohn wahrgenommen zu werden, der das ihm zustehende Erbe verdient. Wahrscheinlich verlangte eine testamentarische Bestimmung von ihm die Erfüllung dieser letzten Pflicht, andernfalls hätte er das Vermächtnis verloren. Daher wäre seine Anwesenheit kein Akt der Liebe, sondern ein Akt von sekundärem Interesse. Materielle Güter sind zwar nützlich und fördern Komfort, Fortschritt und Frieden unter den Menschen, wenn sie gut verteilt sind, doch sind sie andererseits manchmal grausame

Fesseln, die die Geschöpfe gefangen halten und die, wenn sie von Hand zu Hand gehen, leblose Dinge sind, die gegenüber den ewigen Wahrheiten keinen Vorrang verdienen.

Zudem ist anzunehmen, dass der junge Mann, der noch immer an seiner Jugend hing, nicht bereit war, diese aufzugeben, und in dieser Rechtfertigung einen edlen Vorwand fand, um sich der Verpflichtung zu entziehen. Die materiellen Freuden sind sehr starke Fesseln, die die Menschen den ursprünglichen Leidenschaften unterwerfen, die sie zu ihrem eigenen Wohl überwinden sollten, die sie jedoch fast immer in den moralischen Verfall und zum Tod der befreienden Ideale führen.

Vielleicht löste die Sorge um die neue Verantwortung beim Kandidaten eine unbegründete Angst aus, die ihn dazu veranlasste, sich mit dem vorgebrachten Argument zu entschuldigen. Die Angst, ernsthafte Verpflichtungen einzugehen, behindert die intellektuelle und moralische Entwicklung des Einzelnen und hält ihn in der sorglosen und eintönigen Routine seines Alltags gefangen. Die Einladung Jesu geht mit einem intensiven Programm einher, das mit einer inneren Erneuerung zum Besseren beginnt und sich im konstruktiven Wirken für das Gute überall fortsetzt. Die Angst ist ein Faktor, der die menschliche Individualität auflöst und für schwere Katastrophen und Verbrechen verantwortlich ist, die vermieden werden könnten. Sie ist eine aktive Kraft, die zum Tod würdiger Errungenschaften und der Geschöpfe selbst führt. Nehmen wir schließlich an, dass in seiner Antwort die kindliche Zuneigung überwog und er sich um seinen verstorbenen Vater sorgte. Dennoch hätte ihn jeder beerdigen können, aber niemand außer ihm selbst hätte sich um seine Erleuchtung kümmern können.

Jesus war seine einzige Chance. Jesus durchschaute ihn und kannte den wahren Grund für seine Weigerung. Dennoch ließ er ihm die Freiheit, selbst zu entscheiden. Er ging, um seinen Vater zu begraben, und kehrte nicht zurück. Er verpasste seine Chance. Viele verhalten sich noch immer so.

Betrachte, wofür du dich in deinem gegenwärtigen Leben entschieden hast: dem Leben zu folgen und es zu leben, oder nutzlose Schätze anzuhäufen, um sie in der Vergessenheit zu begraben. Entblöße dich innerlich und betrachte dich selbst. Was besitzt du an Wahrem, das dir der Tod nicht entreißen kann, und was wird mit dir weiterleben? Sei streng bei dieser Gewissensprüfung und versetze dich in die Lage des jungen Mannes. Was würdest du Jesus in diesem Moment antworten?

Du beklagst dich über die Probleme, die dich quälen, und verbindest sie miteinander, während du ignorierst oder zu übersehen versuchst, dass du auf der Erde bist, um zu lernen, wiedergutzumachen und dich selbst zu erziehen. Schau dich um, und du wirst verstehen, wie dringend es ist, dass du dich für das Beste und Dauerhafteste für dich entscheidest, als das unsterbliche Wesen, das du bist. Wenn du die Entscheidung aufschiebst, werden die Umstände, wenn du sie schließlich triffst, wahrscheinlich nicht mehr dieselben sein, und deine Situation wird anders, vielleicht kompliziert sein. Der Moment ist jetzt. Lass dich von Seiner Gegenwart durchdringen und folge Ihm voller Freude. Mit dieser Haltung werden deine Probleme ein anderes Gesicht annehmen, ihre bedrückende Bedeutung verlieren und zu deinem Glück beitragen. Du wirst aus den Trümmern wiederauferstehen und dem Großen Licht entgegenfliegen, wobei du die Nacht überwindest, die dich betäubt.

JESUS UND DIE VERANTWORTUNG

Im Menschen schlummert ein mächtiger Mechanismus, der ihn dazu veranlasst, Verantwortung zu umgehen, indem er sein Versagen anderen – in seiner Eigenschaft als soziales Individuum – oder äußeren Umständen wie dem Glück, der Herkunft oder sogar Gott zuschreibt. Wenn dies nicht geschieht, klammert er sich im Rahmen seiner Verhaltensmuster an den Schuldkomplex und versinkt in Depressionen, hinter denen sich eine kindliche Haltung verbirgt, unabhängig von seinem biologischen Alter.

Verantwortung entspringt dem Bewusstsein, das den Sinn der menschlichen Existenz, ihren Zweck und ihre Ziele erkennt und versteht und darauf hinarbeitet, die Rolle zu übernehmen, die ihm vom Leben zugedacht ist. Dank dessen handelt er weder nachlässig noch übereilt, sondern legt einen besonnenen Aktionsplan fest, im Rahmen der Pflichten, die den individuellen und kollektiven Fortschritt kennzeichnen, mit dem Ziel, die Erfüllung zu erlangen.

Der verantwortungsbewusste Mensch weiß, was zu tun ist, wann und wie es zu tun ist. Er wird weder zum sozialen Parasiten, noch nutzt er den Erfolg anderer aus, noch versteckt er sich hinter lächerlichen Ausreden. Seine Klarheit macht ihn zu einem wertvollen Element innerhalb der sozialen Gruppe, in der er sich bewegt. Vielleicht fällt seine Anwesenheit nicht auf, angesichts der natürlichen Sicherheit, die er vermittelt; dennoch macht sich seine Abwesenheit aus offensichtlichen Gründen immer bemerkbar. Die Verantwortung des Menschen führt ihn bis an die Grenzen der Aufopferung, der Selbstverleugnung, des Verzichts, sogar auf das eigene Wohlbefinden und bis hin zum eigenen Leben.

Als Hirte der Seelen übernahm Jesus die Verantwortung für uns und machte uns klar, worin die Pflichten, die wahren Bedürfnisse und die legitimen Ziele unseres Lebens bestehen. Im Gegenzug gab er sich uns bis zum Opfer hin, denn sein Leben an unserer Seite war an sich schon ein großes und stoisches Opfer der Liebe. Dennoch ermahnte er alle, die ihn suchten, zur Pflicht der Verantwortung, die sie zu bedeutenden Errungenschaften befähigt.

Da er die menschliche Seele in ihrer ganzen Wirklichkeit kannte, erkannte er in ihr die Ursprünge allen Übels ebenso wie die großzügige Quelle aller Segnungen. Denn der Mensch zieht es immer noch vor, an seinen eigenen Übeln festzuhalten, sich an ihnen zu ergötzen, und betäubt sich in dem Unglück, in dem er mit gewisser Genugtuung verharrt, auch wenn er Unbehagen und Unglück zeigt. So empfing er jedes Mal, wenn er diejenigen aufnahm, die ihn suchten, und die Ursachen ihrer Leiden erkannte, ihnen nach der Betreuung eindringlich nahe, die Fehler nicht zu wiederholen, damit ihnen nichts Schlimmeres widerfiele.

Verantwortung befreit den Menschen von sich selbst und erhebt ihn auf höhere Ebenen des Lebens. Wenn er sich hingegen von der morbiden Kraft wilder Leidenschaften leiten lässt, bringt er seine emotionalen Mechanismen aus dem Gleichgewicht, wird zum Opfer seiner selbst und lässt zu, dass sich in ihm degenerative und zerstörerische Krankheiten festsetzen. Die moralische Erneuerung fördert die positive Kanalisierung gesunder Energien und bewahrt den Menschen für die hohen Aufgaben, zu denen er bestimmt ist.

Die Menschheit überlebt dank ihrer verantwortungsbewussten Menschen, die unermüdlich für das Gute, das Schöne und das Ideale arbeiten. Sie zeichnen sich durch die Größe ihrer

Errungenschaften aus, die auf persönlicher Aufopferung beruhen.

Der Frau, die beim Ehebruch ertappt worden war, den Leprakranken und den Besessenen gab Jesus nach ihrer jeweiligen Genesung stets die Mahnung mit auf den Weg, sich ihrer Verantwortung bewusst zu sein, damit sie – indem sie sich die ethischen Werte und spirituellen Pflichten zu Herzen nahmen – nicht erneut in ihre Fehler zurückfielen.

Gerade jetzt, wo du ihn brauchst, überdenke deine Lebensauffassung und handle fortan richtig, geleitet von deinem Verantwortungsbewusstsein. Gib niemandem die Schuld für deine Rückschläge oder Misserfolge. Werde dir ihrer bewusst und ergreife erneut die Initiative zur Veränderung. Auch wenn du es nicht willst, wirst du immer für die Folgen deiner Handlungen verantwortlich sein. Du wirst ernten, was du säst. Nimm daher deine Verpflichtung gegenüber dem Meister an, und du wirst innerlich gesund bleiben, indem du deine Pflichten verantwortungsbewusst und vollständig erfüllst.

JESUS UND DIE REVOLUTION

Jesus handelte stets wie ein Tiefenpsychologe. Es spielte keine Rolle, welche Fassade die Menschen ihm gegenüber aufbauten, wie sie sich präsentierten oder wie sie ihre Krankheiten oder Gefühle beschrieben.

Wenn der Mensch in Worte fasst, was ihn im Innersten bewegt, verbirgt er hinter dem Schleier der Worte stets das, was er eigentlich sagen möchte. Es besteht sogar – unbewusst – eine schreckliche Angst davor, sich vor sich selbst zu entblößen, und nicht zuletzt auch vor anderen. Es gibt zudem nur wenige Menschen, die zuhören, sehen und verstehen können. Das sympathische Lächeln eines Augenblicks verwandelt sich im nächsten Moment in eine Grimasse, und Freundlichkeit wird zu Aggressivität. Darüber hinaus nimmt der Zuhörer die Projektion des Erzählers auf und passt die Informationen an seine eigenen Probleme an; das Verständnis, zu dem er fähig ist, an seinen eigenen Konfliktbereich. Jesus, da er der ganzheitliche Mensch war, klar in seiner wirklichen Transparenz, drang in die tiefsten Geheimnisse des Individuums ein, die diesem selbst unbekannt waren, während es an der Oberfläche der Auswirkungen hin- und hergerissen war, ohne zu ihren Ursachen vordringen zu können. Seine Dialoge waren schnell und direkt. Er benutzte weder Umschweife noch Ausflüchte. Wenn er auf Gleichnisse zurückgriff oder den Pharisäern und Heuchlern Gegenfragen stellte, wandte er eine unvergleichliche Technik an, durch die sich der Heuchler in seinen eigenen Worten verriet. So tat er es wiederholt, sogar bei dem Priester, der ihn gefragt hatte, wer sein Nächster sei, indem er ihm das Gleichnis vom „barmherzigen Samariter“ erzählte und ihn durch die Logik zu dieser Schlussfolgerung

zwang. Ebenso wandte er diese Methode bei jenen an, die ihn fragten, ob es rechtmäßig sei, die Steuer zu zahlen, indem er sie um eine Münze bat und sie fragte, wessen Bildnis darauf geprägt sei.

Dennoch war es gerade bei den Leidenden, bei denen er die erfolgreichste Psychotherapie durchführte, die man kennt. Er griff nicht auf die Träume seiner Patienten zurück, um ihr Unbewusstes, ihre Erinnerungen, ihre psychologischen Schattenseiten aufzudecken. Er verschrieb ihnen weder die üblichen Medikamente noch andere mit komplizierten Wirkstoffen. Er wälzte die Last der Schuld, des Erbes und der sozioökonomischen Faktoren nicht auf ihre Angehörigen ab. Er brachte sie nicht dazu, die zermürbenden Phänomene durch Anschuldigungen jeglicher Herkunft zu somatisieren. Er liebte sie, vermittelte ihnen Sicherheit und half ihnen, ihre schlummernden, vernachlässigten Potenziale wiederzuentdecken. Er weckte in ihnen eine neue Sicht auf das Dasein, stützte sie in diesem Moment, ohne sie jedoch daran zu hindern, ihren eigenen Weg zu gehen. Er drängte sich ihnen nie auf. Alle suchten ihn auf, ohne dass er sie suchte, denn der Erfolg jedes Vorhabens hängt von demjenigen ab, der es ausführt. Die äußeren Umstände sind für ihn das Feld, der Raum, in dem er agieren wird.

Es ist wahr, dass fast alle, die von Ihm das befreiende Licht empfangen hatten, ihren Weg allein und aus freiem Willen fortsetzten, sobald sie davon profitiert hatten. Viele, wenn nicht sogar fast alle, erwiesen sich als undankbar; ebenso viele fielen wieder in die Netze zurück, in denen sie sich in Trägheit eingerichtet hatten; einige beschuldigten Ihn, ohne sich dessen bewusst zu sein und ohne es zu merken. Alle jedoch, ohne Ausnahme, blieben Seiner Anziehungskraft,

Seiner Liebenswürdigkeit, Seiner Macht gegenüber nicht gleichgültig. Als Revolutionär par excellence führte Er den Kampf von innen nach außen: den Tod des alten Menschen und die Geburt des neuen Menschen. Er bot den Beitrag des ersten Schrittes an. Die weiteren Schritte hingen vom Kandidaten ab, der sie tun musste.

Das Werk war allumfassend; die Handlung jedes Einzelnen, die ihm oblag. Indem er voranging, ebnete er den Weg. Die Feinde befanden sich im innersten Kreis der Kämpfenden. Er wusste auch, dass die Anstrengung mühsam war und dass nur Ausdauer, Zeit und Arbeit zum Sieg führen würden. So regte er sich nicht auf und wurde niemals ungeduldig.

Wenn du deine Wunden wirklich heilen willst, lass dich von diesem großartigen Psychotherapeuten untersuchen. Befolge seine Anweisungen. Verändere dein Leben grundlegend, indem du mit Bequemlichkeit, Selbstgeißelung, Selbstmitleid und der dunklen Vergangenheit brichst. Erlebe eine Wiedergeburt aus deinem Innersten. Wenn du den wahren Triumph erreichen willst, begib dich auf das Schlachtfeld und kämpfe. Öffne dich der Liebe und liebe, ohne eine Antwort zu erwarten. Du bist nicht allein im Kampf. An deiner Seite warten andere Kämpfer auf Unterstützung, genau wie du. Entdecke sie und schließe dich ihnen an, wohl wissend, dass deine Revolution eine Revolution mit Jesus sein wird und nicht gegen die Welt, die Menschheit oder das Leben.

JESUS UND DER BESITZ

Die Bindung an materielle Güter wird zu einem Käfig, der den abgelenkten Besitzer gefangen hält, der schließlich zu dem gehört, was er zu besitzen glaubt. Sie verursacht Angst – aus Furcht, das Angehäufte zu verlieren; aus dem Verlangen, den Besitz zu vergrößern; aus der Tatsache, dass man ihn angesichts des immer gegenwärtigen Todes zurücklassen muss. Es treibt in den Wahnsinn, denn es vergiftet das Wesen mit Stolz und Überheblichkeit; es glaubt, außergewöhnliche Privilegien und Ehrerbietungen zu verdienen, die es jedoch nicht davor bewahren, krank zu werden, neurotisch zu werden, unter Einsamkeit zu leiden und wie alle anderen zu sterben. Es verhärtet die Gefühle, die den Ton der Solidarität, des Mitgefühls und der Nächstenliebe verlieren, und lässt die anderen vergessen, um nur an sich selbst zu denken. Er suggeriert, dass man geboren wurde, um bedient zu werden, und lässt den Geist des Dienens hinter sich, der Würde verleiht und den Fortschritt begünstigt. Der Besitzer, der kein Interesse daran hat, Werte zu teilen und würdige Arbeitsmöglichkeiten anzubieten, ist ein Sklave, der sich umso mehr erniedrigt, je mehr er an seinen Besitztümern festhält.

Reich ist jeder, der spendet und so die Ressourcen verbreitet, die sich in vielen Händen zum allgemeinen Wohl vermehren. Der wahrhaft Reiche ist ein bewusster Investor, der das Wachstum der Gesellschaft nicht hemmt, sondern ihren Wirkungsbereich erweitert. Er weiß, dass er ein vorübergehender Verwalter und kein dauerhafter Eigentümer ist und dass er zu gegebener Zeit Rechenschaft über die ihm anvertrauten Werte ablegen muss. In Wahrheit besitzt der Mensch nichts. Nicht einmal sich selbst oder sein Leben; er wird zum Nutzer all dessen, was ihm zuteilwird und

vorübergeht. Die Erkenntnis dieser Tatsache bringt ihn innerlich in Einklang mit allem Vergänglichem, auf dem Weg hin zu dem, was ewigen Geschmack hat, nämlich seiner Vergeistigung. In dieser Welt genießt er, aber er hält nichts fest. Im Leben verweilt er, aber er missbraucht nichts.

Die Begegnung Jesu mit dem reichen jungen Mann, der bereit war, ihm zu folgen, hat eine außerordentliche Aktualität. Obwohl er die formalen Anforderungen der Gesellschaft und der Religion erfüllte, war er sich der Bedeutung nicht bewusst, sein Dasein in das fruchtbare Ideal des ewigen Lebens einzubinden. Er wollte das „Reich“, indem er die Annehmlichkeiten der Welt in Form der Güter genoss, die ihm sein luxuriöses Leben ermöglichten. Er sehnte sich danach, dem Freund zu folgen und seine Gesellschaft zu genießen, ohne etwas beizutragen. Mehr zu haben, ohne etwas abzugeben, war seine Absicht. Der Meister, der ihn genau kannte, stellte als grundlegende Voraussetzung, dass er alles, was er besaß, verkaufe, es den Armen gebe und ihm folge.

Das Leben besteht aus Austausch, aus Kommen und Gehen. „Dem, der hat, wird gegeben, und dem, der nicht hat, wird genommen“ – dem Geizigen, der niemals den Überfluss teilt, der für ihn nichts bedeutet, für andere jedoch alles ist. Der junge Mann war reich und ein Lebemann, aber er war nicht glücklich, denn ihm fehlte etwas: die Solidarität, die die Unruhe des Herzens besänftigt. Vielleicht könnte er sich von den materiellen Gütern befreien; doch er war nicht an die Grenzen der Knappheit gewöhnt, an das Gleichgewicht des Mangels, an eine weniger auffällige Stellung, ohne den trügerischen Glanz von Eitelkeit und Schmeichelei. Auf die Schätze zu verzichten, wäre ein Schritt in Richtung Selbstverleugnung gewesen, und das war ihm zu viel.

Begünstigt durch den Überfluss fürchtete er den Mangel. So verzichtete er auf das Beständige und verlor sich in der Leere.

Besitztümer, die dich quälen, neben Geld, Immobilien, Titeln und beweglichem Vermögen, den Leidenschaften und Launen, die sich daraus ergeben. Du sehnst dich nach Frieden und Zuneigung, nach Glück und Selbstverwirklichung; doch wenn sich dir die Gelegenheit bietet, sträubst du dich und überlegst, was du dafür geben müsstest, und entscheidest dich dafür, so zu bleiben, wie du bist. Du sehnst dich danach, bist dir aber nicht sicher, welche Wahl du treffen sollst, welchen Beitrag du leisten sollst, welche Anstrengungen du für die Befreiung unternehmen sollst. Nur wer frei ist, ist glücklich. Glück gibt es nur bei dem, der der Wahrheit begegnet ist, sie verinnerlicht und als Verhaltensnorm angenommen hat.

Inmitten des Wirbelsturms deiner Streitigkeiten und Interessen – wenn du dir ein neues, harmonisches Leben wünschst – höre auf Jesus: „Entledige dich alles, gib den anderen, was nützlich ist, und folge mir nach“, schlägt er dir vor. Wenn du dich entledigt hast, wirst du vom Licht erfüllt werden; und somit frei und glücklich sein.

JESUS UND DIE QUALEN

Allgemein wurde der Mensch als eine noch unvollkommene physische und geistige Masse betrachtet, die das Grab benötigt und dort vergeht. Die Religionen beschreiben die Seele als ein im Voraus festgelegtes Schicksal für die Zukunft, in dem sie in Müßiggang ruht oder eine endlose Strafe erleidet. Die Welt ist für die Ersteren ein Ort unmittelbarer Freuden mit der unvermeidlichen Präsenz des Leidens, das Teil ihrer Unvollkommenheit ist; für die Letzteren ist sie ein „Tal der Tränen“ oder ein „Ort der Verbannung“. Auf der einen Seite die vereinfachende Vorstellung vom Nichts nach dem Tod; auf der anderen Seite das vorbestimmte Schicksal, das gegen die Gesetze des Wollens, des Kämpfens und des Siegens verstößt. Beide Denkrichtungen führen unweigerlich zu Qualen. Hier die Freude bis zur Überdrüssigkeit der Sinne, dort die frustrierende Bitterkeit; die Kastration der Freude in Mechanismen der Realitätsflucht. Ausgehend von diesen Vorstellungen entstehen jene, die leben, um zu genießen, und jene, die sich der Befriedigung verweigern.

Jesus war der Inbegriff des Glücks. Er liebte die Natur, die Menschen und die einfachen Tätigkeiten, mit denen er seine wunderbaren Gleichnisse verwob. Er verurteilte die irdischen Verhältnisse nicht, noch verherrlichte er sie. In seiner Rolle als Meister lehrte er, wie man sie nutzen sollte: indem man sie respektierte, mit ihnen Freude unter allen schuf und sie segnete. Als Arzt der Seelen schlug er vor, sie zu leben, ohne ihnen anzugehören, und wies auf höhere Ziele hin, die durch persönliche Anstrengung erreicht werden mussten.

Die menschlichen Qualen entspringen dem Schuldgefühl jedes einzelnen Menschen. Aus früheren körperlichen Existenzen erbt der Geist seine Taten, die in Form von Wirkungen wieder auftauchen. Waren diese Taten heilsam, so werden sie für ihn zu Segen. Das Gegenteil trifft ebenso zu. Aus den tiefen Geheimnissen der Individualität entspringen die Keime der Leiden, die sich im Wesen als reinigende Prozesse festsetzen und das Auftreten von Krankheiten, Qualen und Unzufriedenheit begünstigen. Ebenso entstehen die günstigen Bedingungen für ein leichtes oder beschwerliches Dasein, in einem Zuhause, das von sozioökonomischen und moralischen Problemen geprägt ist, oder in einem, das reich an Liebe und Ressourcen ist, die ihm auf seinem Weg zugutekommen. Im tiefen, unsterblichen Wesen liegen die Wurzeln der Phänomene, die nun auf dem Boden der fleischlichen Organisation wieder auftauchen.

Deine gegenwärtigen Qualen sind Qualen, die du selbst in vergangenen Leben hervorgerufen hast. Du hast gnadenlos gequält und leidest nun ohne Trost. Du hast unbarmherzig Leid zugefügt und leidest nun ohne Zuneigung. Du hast mit Bosheit Unruhe gestiftet und bist heute ohne Trost in Aufruhr. Dein Inneres ist ein brodelnder Kessel. Ein Konflikt jagt den nächsten, und du schwingst von einer Verzweiflung in die nächste. Es fällt dir schwer, sie nach außen zu tragen, in Worte zu fassen, dich zu entlasten. Phobien, Komplexe und Verdrängungen beherrschen deine Gedankenwelt und du fühlst dich als Versager. Belebe jedoch deinen Geist wieder und verlasse die Zuflucht deiner Qualen hin zum klaren Licht der Vernunft. Niemand auf der Erde ist zu Leiden oder zerstörerischen Konflikten verdammt.

Alle kehren in die Welt zurück, um zu lernen, sich zu erholen und sich neu aufzubauen. In Abwesenheit von Liebe im Handeln erscheint euch der Schmerz der Erneuerung. Stellt euch also auf den Frieden ein, auf die Befreiung von den Qualen, und ihr werdet sie erreichen.

In der unvergesslichen Begegnung Jesu mit der Frau aus dem sündigen Leben, die ihm die Füße mit Salböl und Tränen wusch und sie mit ihrem Haar trocknete, finden wir die Psychotherapie für alle Qualen. Er sagte zu dem Gastgeber, der ihm im Stillen vorwarf, das Verhalten der armen, gequälten Frau zu akzeptieren: „Sie hat viel geliebt, und deshalb werden ihr ihre Sünden vergeben werden.“ Er blickte sie mit Zärtlichkeit und Zuneigung an und empfahl ihr: „Geh in Frieden, dein Glaube hat dich gerettet.“

Die Liebe, die zur Wiedergutmachung der Fehler wird, ist das wirksame moralische Heilmittel für alle Wunden des Körpers, des Geistes und der Seele. Liebe und finde Frieden, lass deine Qualen hinter dir und erhebe dich aus den Trümmern, um glücklich wiedergeboren zu werden und dein Leben gesund wiederaufzubauen.

JESUS UND DIE ERHOLUNG

Im Menschen schlummert stets ein immenses Verlangen danach, sich auszuruhen, abzuschalten, der Arbeit zu entfliehen und neue Energie zu tanken. Zu jeder Jahreszeit werden Urlaubspläne geschmiedet, die Ausflüge, Sport und Vergnügungen beinhalten. Wer auf dem Land lebt, sehnt sich nach den Städten; wer in den Bergen arbeitet, sucht die Strände; wer in den Tropen lebt, sehnt sich nach der Kälte, und das Gegenteil trifft ebenfalls zu. Das Reisefieber erfasst die Menschen. Wer nicht reist, fühlt sich geringgeschätzt, ausgegrenzt, ohne sozialen Status. Im weiteren Sinne möchte jeder seinen eigenen Plan für Erholung und Abwechslung verwirklichen. Viele widmen sich das ganze Jahr über anstrengenden Arbeiten, um zu sparen und ihren Traum in den Ferien zu verwirklichen. Sie arbeiten bis zur Erschöpfung, machen Schulden, um später zu zahlen, auf Kosten exorbitanter Zinsen bei der mühsamen Rückzahlung, nur um heute genießen zu können. Man spricht von den Erleichterungen beim Reisen, von den Vorteilen, und alles sind nur Worte. Es handelt sich um eine vorübergehende Modeerscheinung. Mit wenigen Ausnahmen sind die Reisen mühsam und die Ausflüge anstrengend. Wenig Erholung und viele Unannehmlichkeiten. Die anfängliche Freude und Begeisterung schwinden im Laufe der Tage und werden durch unregelmäßigen Schlaf, Unwohlsein, endlose Wartezeiten in überfüllten Hotels mit mangelhaftem Service und anderen Rückschlägen ersetzt. Die gut präsentierte Werbung spricht von der Vorzüglichkeit von allem, was die Realität jedoch widerlegt. Bei der Rückkehr, wenn nicht die üblichen Probleme bei solchen Anlässen auftreten, wird der Schein wiederhergestellt, um diejenigen zu beeindrucken, die zu

Hause geblieben sind, und übertriebene Kommentare sprudeln aus den lächelnden Lippen der Glücklichen, die sich nun daran machen, die Ausgaben zu regeln oder wieder hereinzuholen, was sie noch viel mehr ermüdet.

Jeder Wechsel der Tätigkeit ermöglicht es, neue Energie zu tanken und neue Motivation zu finden. Eine ausgewogene Aufteilung der Aufgaben eröffnet verschiedene Möglichkeiten, das eigene Wohlbefinden zu fördern. Der Mensch braucht zweifellos Urlaub, Erholung und Abwechslung, die ihm Freude bereiten und es ihm ermöglichen, neue Kraft zu schöpfen, um weiterarbeiten zu können. Hektische Aktivitäten, ausgefallene Pläne, ständige Geschäftigkeit und vorgegebene Zeitpläne bedeuten unnötige Anstrengungen und Energieverschwendung. Die Sorge um die Kleidung, das Aussehen und die lästige Aufgabe, Neuheiten und Souvenirs zu kaufen, erschöpfen das Nervensystem, das aus dem Gleichgewicht gerät und zu Gereiztheit und schlechter Laune führt.

Jesus sagte, dass „der Vater bis heute wirkt“ und dass auch er „wirkt“. Die Arbeit ist ein Gesetz des Lebens, ebenso wie die Ruhe. Diese ist jedoch weder Untätigkeit noch Müßiggang oder ein Streben nach dem Nichts. Unter Ruhe versteht man innere Gelassenheit, das Sammeln neuer Kräfte, das Erlangen von Optimismus, sich im Leben wohlfühlen. Sich Entspannung gönnen, angenehmes Lesen, gesunde sportliche Betätigung, der Umgang mit erfahrenen, fröhlichen und heiteren Menschen in ruhiger Atmosphäre, gemächliche Reisen, um ohne Eile andere Orte, Bräuche und Menschen kennenzulernen – all dies sind wirksame Methoden für eine gut genutzte Ruhepause. Ebenso sind das Meditieren im eigenen Zuhause, das Beten, um Einklang mit den Quellen höheren Denkens zu finden, das Mitgefühl mit den Leidenden, um sie zu trösten und ihnen zu

helfen, sowie das Finden innerer Ruhe durch das Hören von Melodien mit tiefem emotionalem Gehalt wertvolle Mittel und Techniken der Erholung, die überall und wann immer möglich angewendet werden können. Es genügt, das Zimmer zu betreten, die Tür zu schließen und mit Gott zu sprechen, so wie es Jesus lehrte, als er auf die Technik des Gebets Bezug nahm. Das Zimmer ist die innere Welt und die Tür ist der Zugang nach außen. An diesem stillen Ort wirst du Gott hören.

Beziehe die Erholung als vorrangiges Bedürfnis in dein Programm für körperliche und geistige Gesundheit ein. Sei jedoch vorsichtig bei der Wahl deiner Erholungsmöglichkeiten. Nutze die Gelegenheit, dich selbst zu entdecken, dich besser kennenzulernen und herauszufinden, was für dich tatsächlich unverzichtbar ist, indem du sorgfältig auswählst, was du für ein gesundes Leben brauchst, und den Rest beiseite lässt oder ihm weniger Bedeutung beimisst. Erholung, ja, aber durch eine bereichernde Tätigkeit.

JESUS UND DIE UNSICHERHEIT

Sicherheit ist auf der Erde ein sehr schwer zu erreichendes und fernes Ziel. Angesichts ihres Status als „Planet der Prüfungen und Sühne“ stellt der Evolutionsprozess stets hohe Anforderungen an die Anstrengungen, die in den Kämpfen, denen sich alle stellen müssen, erbracht werden müssen. Ebenso sorgt die zerbrechliche körperliche Konstitution, die vielen ihr abträglichen Faktoren ausgesetzt ist, für vorübergehende Zustände der Harmonie, die durch Abnutzung, Fehlanpassungen und die ständige Erneuerung von Teilen gestört werden. Aus emotionaler Sicht tauchen die im Geist verborgenen Erbschaften, die für dessen Wachstum verantwortlich sind, immer wieder in Form von Ängsten und Freuden auf, die sich bis zum Moment der Befreiung abwechseln. Zudem hat die moralische Entwicklungsphase, die die Menschen durchlaufen, es ihnen nicht ermöglicht, sich von ihren aggressiven Instinkten zu befreien, die sie zu Neurosen, Paranoien, Geisteskrankheiten und Gewalt führen. Infolgedessen vermehren sich die Verbrechen mit unkontrollierbarer Geschwindigkeit, während die Mechanismen der Unterdrückung ebenso unmenschlich werden und die ganze Welt in eine riesige Arena verwandeln, in der sich die gegensätzlichen Kräfte in unaufhörlicher und maßloser Kriegslust gegenüberstehen. Der Markt für Sex, Drogen und Laster im Allgemeinen treibt die Bevölkerung in den Wahnsinn, und die Unsicherheit des Menschen wird zu einem fast schon normalen Phänomen. Alle versuchen, damit zu leben, sich daran zu gewöhnen, fast schon darauf wartend, dass sie an der Reihe sind, angegriffen zu werden. Im Innersten macht sich Misstrauen breit, und eine ganze Schar von Gespenstern folgt ihm und beherrscht nach und nach die psychologischen Landschaften des Menschen.

Im Bewusstsein der Rückständigkeit, in der die Menschheit seiner Zeit verstrickt war, erkannte Jesus, wie schwierig es sein würde, Frieden in den Herzen zu schaffen, und wie viele Tränen dafür vergossen werden müssten. Aus diesem Grund sah er die Katastrophen und Gemetzel voraus, die die Menschen auslösen würden, sowie die unzähligen Leiden, die sie erdulden müssten, während sie langsam den Respekt vor dem Leben lernten, wie es sein Jünger in der „prophetischen Predigt“ berichtet. (*) Er bot jedoch eine Perspektive des Friedens, indem er bekräftigte: „Wer bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet werden.“ Die Erlösung ist hier als ein Zustand des ruhigen Gewissens und der Selbstfindung zu verstehen, in dem die innere Welt zum Vorschein kommt, die ungeordneten Triebe zügelt und den Menschen in Einklang bringt. Gerettet ist derjenige, der weiß, wer er ist, wozu er in die Welt gekommen ist, wie er dies verwirklichen kann, und der sich vertrauensvoll der Erfüllung der eingegangenen Verpflichtung hingibt. Die Verantwortung verschafft ihm eine relative Sicherheit für die Ausübung der Tätigkeit, der er sich verschrieben hat. Jeder Mensch hat eine spezifische Verpflichtung im Leben und gegenüber dem Leben. Jesus hat uns dies vorgelebt, und seine Verpflichtung war der Aufbau des „Reiches Gottes“ auf Erden. Er hielt nicht inne und schob diese Verwirklichung niemals auf.

(*) Markus: 13, 1 ff.

Ebenso hängt die persönliche und kollektive Sicherheit vom Grad des Engagements sowohl des Einzelnen als auch der sozialen Gruppe ab. Er bewies stets die für ihn charakteristische Zuversicht, indem er sich vorbehaltlos engagierte. Er sagte: „Glaubt ihr an Gott? Dann glaubt auch an mich.“ „Geht und verkündet.“ „Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig.“ Unzählige Male offenbarte ihm sein Engagement für die Wahrheit die Zuversicht, die ihn in seinem Handeln trug. Ohne Aggressivität oder Hartnäckigkeit zu zeigen, war seine Gewissheit gelassen, seine Entschlossenheit unerschütterlich. Die Zuversicht des Meisters beruhigte diejenigen, die sich auf ihn stützten, die ihm vertrauten. Immer gelassen strahlte er diese Zuversicht aus, die auf diejenigen überging, die sich ihm hingaben, selbst angesichts des Martyriums, dem sie mit Standhaftigkeit begegneten.

Jesus lehrt, wie der Mensch seine psychische Entwicklung erreichen soll, die sich parallel zur körperlichen Entwicklung vollziehen muss, was Zeit erfordert. Und deshalb bietet er vorerst kein rettendes oder vereinfachendes Rezept an. Vielmehr schlägt er vor, durch ständige Anstrengung zu reifen, durch Fortschritte und Rückschläge, um das Gelernte zu verinnerlichen und bis zum Endziel weiterzugehen. Das Warten unter Anstrengung ist ein Gesetz, das es ihm ermöglicht, den Sieg zu erringen.

Wenn du Sicherheit im Leben suchst, wende dich an Jesus und vertraue ihm deine Pläne an. Tu, was dir obliegt, und gib nicht auf, wenn die Ziele noch in weiter Ferne liegen. Fasse neuen Mut und bleibe standhaft. Die Sicherheit wird sich aus dem Frieden ergeben, der dein Herz erhellt, und sie wird dir als Antrieb für all deine zukünftigen Erfolge dienen.

JESUS UND DAS LEIDEN

Wenn Kranke zu ihm kamen, fragte Jesus sie stets, ob sie wirklich gesund werden wollten oder ob sie glaubten, dass er sie heilen könne. Für die Genesung des Kranken war es von entscheidender Bedeutung, dass er von diesen beiden Voraussetzungen zutiefst überzeugt war: Wollen und Glauben. Da sie sich gegenseitig ergänzen, sind beide für die körperliche und seelische Genesung desjenigen, der Heilung sucht, unverzichtbar.

Das tiefe, vorbehaltlose Verlangen verändert den psychophysischen Zustand des Menschen vollständig; er gelangt aus seinem Zustand des Ungleichgewichts in einen Zustand des Gleichgewichts, was dem Organismus hilft, seine geschädigten Systeme wiederherzustellen. Die Krankheit ist nichts anderes als ein Symptom des Ungleichgewichts des Geistes, der in Wirklichkeit derjenige ist, der darunter leidet. Der Akt des Wollens befreit ihn von den schädlichen Elementen, die die Störungen hervorrufen, die sich in den Emotionen, im Geist und im Körper zeigen. Wollen bedeutet, sich zu entscheiden, die parasitäre Bequemlichkeit oder die Angst vor der Übernahme neuer Verantwortlichkeiten im Leben aufzugeben und so die Ketten der anhaltenden Rebellion, des Selbstmitleids und der Schatten zu durchbrechen, in denen sich der Mensch versteckt. Wer will, gibt sich hin; und indem er dies tut, handelt er so, dass er die gewünschten Ergebnisse erntet.

Glauben ist eine weitreichende Entscheidung, die das Ergebnis emotionaler und menschlicher Reife ist. Der Glaube ist dem Menschen von Natur aus eigen und wartet auf Impulse, die ihn zum Blühen bringen und das Leben mit neuer

Kraft bereichern. Es gibt einen automatischen, natürlichen Glauben, ein archetypisches Erbe vergangener Generationen, das dazu führt, dass Tatsachen, Ideen und Erfahrungen ohne rationale Analyse akzeptiert werden. Und es gibt jenen anderen Glauben, der das Ergebnis logischer Überlegungen ist, der sich aus den Beweisen von Ereignissen ergibt, denen die Vernunft zustimmt. Man glaubt also aus Instinkt und aufgrund empirischer Erkenntnis.

Wenn man etwas wirklich will, liegt der Glaube an den Erfolg zweifellos bereits im Kern des zum Ausdruck gebrachten Wunsches. Dort findet die Angst keinen Platz, und auch das Zögern führt nicht zu Misstrauen. Die Gedankenwelt erstrahlt in hellem Licht, und die Ursachen des Unglücks lösen sich unter den mächtigen Strahlen eines zielgerichteten Willens auf.

Der Wille und der Glaube treiben uns an, weiterzukämpfen – dank der Entscheidung, die dunkle Höhle zu verlassen und den Weg zum Erfolg einzuschlagen. Nach dem Erfolg sollten diese beiden moralischen Werte weiterhin die emotionale Integrität leiten, um einen Rückfall zu vermeiden.

In der Begebenheit mit dem Gelähmten, den man durch das Dach hinuntergelassen und neben ihn gelegt hatte, hebt der Meister – wie auch in vielen anderen Fällen – diese beiden Aspekte hervor. Auf die direkte Frage: „Glaubst du, dass ich dich heilen kann?“, antwortete der Kranke: „Ja“, womit er den Glauben bekundete, der ihn erfüllte, und zugleich seinen Wunsch nach Genesung zum Ausdruck brachte; so groß war die Anstrengung, die er unternommen hatte, um dort zu sein. Er hatte Freunde und Mitstreiter mobilisiert; er hatte die Unannehmlichkeiten auf sich genommen, sich tragen zu

lassen; er hatte die Schmerzen auf sich genommen, und wie er es sich gewünscht hatte, erreichte er sein Ziel. Bewegt von dieser Anstrengung befreite Jesus ihn von der Krankheit, der er sich, ohne sich zu widersetzen, entledigen wollte.

Gib in deinen Schwierigkeiten und Schmerzen die Selbstgefälligkeit gegenüber diesen auf und triff den festen Entschluss, glücklich sein zu wollen und daran zu glauben, dass du es schaffen wirst. Nichts hindert dich daran, es zu versuchen. Es genügt, wenn du tief in deinem Innersten den festen Wunsch festigst, dich zu befreien. Wenn dich Zweifel überkommen, weise sie zurück. Wenn dich Pessimismus beunruhigt, schau auf die Erfolgreichen, die vor dir gekämpft haben. Ihr Streben nach dem Sieg war nicht anders. Es ist nur so, dass sie die Arbeit begonnen haben, ohne dass du es wusstest, und du nun nur ihr Ergebnis siehst. Wende dich außerdem mit Festigkeit an Jesus, im Vertrauen darauf, dass dein Gebet nicht unbeantwortet bleibt, und öffne dich dem Einfluss der heilenden Kraft, ohne ihr Hindernisse in den Weg zu stellen. Wenn du Frieden und Gesundheit wünschst und an deren sofortige Erlangung glaubst, dann zögere den Moment ihrer Verwirklichung nicht hinaus, denn dieser Moment ist jetzt.

JESUS UND DIE UNDANKBARKEIT

Die Gefühle der Liebe, Gerechtigkeit, Nächstenliebe und Dankbarkeit sind der menschlichen Natur innewohnend, die von Natur aus das Gute, Edle und Schöne in sich trägt. Da sich die Entwicklung dieser Werte jedoch noch verzögert, da sie atavistisch stärker mit primitiven Instinkten verbunden sind, kommen diese Eigenschaften nicht zum Vorschein; daher müssen sie mühsam gepflegt werden, bis sie sich durch automatische Handlungen äußern, die aus ihrer inneren Erhebung entspringen. Daher sind aggressive Äußerungen, Rebellion und verwirrende Undankbarkeit häufiger anzutreffen, was ein kriegerisches geistiges und emotionales Klima unter den Menschen aufrechterhält. Undankbarkeit, die Verachtung ist, stellt sich als schwerwiegende Unvollkommenheit der Seele dar, die korrigiert werden muss. Der Undankbare ist ein Kranker, der in den Flammen schlecht verborgenen Stolzes und perverser Unzufriedenheit verzehrt wird. Er schreibt sich alle Rechte und Verdienste selbst zu und verweigert dem Wohltäter die geringste Rücksichtnahme, jegliche Anerkennung. Er vergisst schnell das Gute, das ihm zuteilwurde, und verschweigt es, selbst wenn er meint, das Erhaltene sei nichts weiter als eine Pflicht ihm gegenüber gewesen, unzureichend für seinen Grad an Bedeutung. Undankbarkeit ist eine eiternde moralische Wunde im Individuum, die den sozialen Organismus, in dem es sich befindet, schwächt. So sind die Undankbaren zahlreich, stets hochmütig und selbstgenügsam, aber in einer krankhaften Abhängigkeit von den Opfern der anderen.

Jesus wies stets die undankbaren Menschen zurecht, die ihm über den Weg liefen. In seinem Wirken mangelte es ihm nie an solchen Unglücklichen. Im bewundernswerten Wunder der

körperlichen Heilung der zehn Aussätzigen zeigen sich die Undankbarkeit der Begünstigten und die Frage des Meisters an denjenigen, der zurückgekehrt war, um sich zu bedanken: „Wo sind die anderen? Waren nicht zehn geheilt worden?“ Neun waren eilig davongelaufen, hin zur Freude und zum Trubel, äußerlich geheilt, ohne sich von der inneren Krankheit befreit zu haben, die erst in dem Moment verschwinden würde, in dem sie zurückkehrten, um sich zu bedanken, und sich dadurch psychologisch und moralisch verwandelten. Bei der Tragödie auf Golgatha war keiner derer anwesend, die von Seinen Händen Hilfe erfahren hatten, und das waren viele gewesen. Er hatte erloschene Augen erleuchtet; taube Ohren geöffnet; stummen Lippen die Stimme geschenkt; verstörten Gemütern das Gleichgewicht zurückgegeben; toten Gliedern Bewegung verliehen; Kataleptikern das Leben geschenkt; und den Trägern unzähliger Leiden körperliche Heilung gebracht, und dennoch wurde Er von ihnen allen vergessen. Trotz des Guten, das sie empfangen hatten, flohen die Undankbaren vor der Anerkennung, standen sich selbst gegenüber, mit Gewissen, die von Reue geplagt waren, erkrankten erneut und starben, denn diesem biologischen Phänomen entkommt niemand.

Der Meister kannte die moralischen Schwächen des Menschen und war stets darauf bedacht, diese anzugehen, damit die angestrebten Heilungen bis zu den Wurzeln der Krankheiten vordringen konnten, dorthin, wo sie ihren Ursprung haben, und sie ausrotten, damit sie keine schädlichen Einflüsse und störenden Übel mehr hervorbringen. Sein Ansatz bestand in einem ständigen Streben nach Erneuerung der Ziele, der Einstellungen und der Gedanken. Als das höchste Vorbild bat er darum, dass man auf ihn schaute, das heißt, dass man sein Verhalten der Loslösung von den zerstörerischen

Leidenschaften zum Vorbild nahm und sich um das einzig Notwendige kümmerte, nämlich das „Reich Gottes“, das im Herzen verwurzelt ist. Auf der Suche nach dem Wichtigsten beseitigt seine Begegnung das Nebensächliche, das seinen Wert verliert, um dem Wesentlichen Platz zu machen, das das Notwendige ist. Die Menschen jedoch sehnen sich in der Oberflächlichkeit ihrer Interessen nur nach dem Unmittelbaren, das sie für einen Moment befriedigt und sie dann wieder in Unruhe versetzt. Aus geistiger Unreife fällen sie den Baum, von dem sie heute die Früchte pflücken, und glauben naiv, dass sie morgen keinen Hunger haben werden. Und wenn dieser wieder auftritt, haben sie keinen Ort, an dem sie Nahrung sammeln können. So handeln die Undankbaren. Sie verschließen die Quelle, die ihren Durst gestillt hat; sie verbrennen das Kornfeld, das ihnen Brot gab; sie fällen den Obstbaum, der sie ernährte; sie stoßen den großzügigen Freund von sich, der ihnen half. Stattdessen leben sie allein, verkleinert, in sich selbst verschlossen, weil sie ihr Innerstes kennen. Misstrauisch werden sie neurotisch; willkürlich werden sie abgelehnt; hochmütig bleiben sie unbemerkt.

Mach dir keine Sorgen um die Undankbaren, denen du auf deinen Wegen der Liebe begegnet bist. Geh weiter deinen Weg und bringe Licht, ohne dich von der Hartnäckigkeit der Dunkelheit beirren zu lassen. Wo immer du eine Lampe anzündest, wird die Klarheit dort ihre Gaben ausgießen. Diejenigen, denen du geholfen hast und die dich verlassen, vergessen oder sich gegen dich gewandt haben, werden aus dem Leben lernen und später begreifen, was sie getan haben. Sie werden sich an deine Haltung erinnern und versuchen, das weiterzugeben, was sie von dir erhalten haben. Es kommt also nicht darauf an, wie sie dich im Gegenzug behandeln, sondern darauf, was du weiterhin für sie tust.

JESUS UND FEINDE

Der technologische Fortschritt, der den Komfort fördert, gleicht die Menschen unerbittlich auf ein und demselben Niveau an und schafft so eine entmenschlichende Gleichheit, die der Konsumismus als bedeutende gesellschaftliche Errungenschaft darstellt. Infolgedessen wird eine Gemeinschaft als glücklich angesehen, wenn sie über elektronische Geräte, Autos, Yachten und sogar Flugzeuge verfügt, die darauf warten, genutzt zu werden. Modetrends erobern die Welt und führen zu einem uniformierten Verhalten, bei dem sich die Menschen gegenseitig nachahmen, identische Haltungen einnehmen und Ideale, Ethik, Familie und das Wesen des Menschen selbst untergraben. Als Reaktion auf ein solches Verhalten vermehren sich jene, die sich als originell präsentieren, ohne jedoch mehr durch Exotik und Verachtung gegenüber allem und jedem zu überraschen; sie werden als „Protest-Reaktionäre“ bezeichnet und sofort akzeptiert, nachgeahmt und absorbiert, sobald die Neuheit verflogen ist. Solche Haltungen verbergen die sogenannten kollektiven Komplexe, die das Leben zerstören und ein Klima der Gleichgültigkeit, wenn nicht gar der Instabilität, in den Menschen schaffen. Es gibt Vorbilder für alle Schichten von Menschen mit einer ungerechtfertigten Verachtung ihrer menschlichen Identität. Erstickt vom Mangel an Menschlichkeit sucht der Mensch Zuflucht in politischen Parteien, in Gesellschafts- und Sportvereinen, in Menschenansammlungen, aus Angst, sich selbst zu stellen. Er verbleibt in der Menge und leidet unter unerträglicher Einsamkeit. Er sieht überall Feinde und versucht, sie fernzuhalten, indem er segregierende Tricks verschiedener Art anwendet, auch wenn er sich einbildet, demokratisch und solidarisch zu sein.

Die grausamsten Feinde verbergen sich jedoch in den Tiefen der Menschen selbst, die sie mit Stolz, Selbstsucht und der Maske einer scheinbaren sozialen Anpassung nähren. Jesus erkannte sie wie niemand zuvor mit solcher Tiefe. Er hörte seinen Gesprächspartnern zu, die, obwohl sie die wahren Motive, die sie verrieten, zu verbergen suchten, nicht unbemerkt blieben. Vor seinem durchdringenden Blick wurden die Heuchler und Betrüger entlarvt. Seine moralische Haltung setzte sich jedoch gegen sie durch, und er begegnete ihnen mit Liebe oder mit Entschlossenheit, je nach den Umständen und der Absicht, die sie antrieb; stets jedoch großzügig. Er führte jeden dazu, in sich selbst hineinzuhorchen und in sein Inneres einzutauchen, um die Wurzeln des sich entwickelnden Bösen auszureißen. Kurz darauf regte er sie zum persönlichen Wachstum an, indem er die mentalen und sozialen Mechanismen auflöste, die sich gegen den allgemeinen Verfall verschworen hatten, bedingt durch den Niedergang des kulturellen und emotionalen Niveaus, das die Grundlage der Gesellschaft bilden sollte.

„In der dreimaligen Verleugnung seines Freundes durch Petrus finden wir eine Lehre von großer Bedeutung, denn sobald er zur Besinnung kam, weinte er bitterlich.“ (*) Der Tränenstrom war für ihn die willkommene, befreiende Katharsis der Reue, die ihn sonst in eine Neurose hätte treiben und ihn, wie es Judas widerfuhr, in den schändlichen Selbstmord hätte führen können. Er erhob sich aus dem Sturz, besiegte den Feind der Angst und die gegnerische Kleinmütigkeit und widmete fortan den Rest seines Lebens dem Dienst der Wiedergutmachung zum Guten. Jesus seinerseits nahm sein Liebesopfer an und setzte ihn im Dienst ein. Der Meister kannte ihn. Deshalb hatte er ihm den bevorstehenden Verrat und die Schwächen angekündigt und

ihn auf die inneren Feinde hingewiesen, gegen die er kämpfen musste.

(*) Matthäus 26,75.

Fürchte dich nicht davor, dich deinen Schatten zu stellen, diesen Feinden, die in deinem Inneren lauern. Stärke deinen Geist und konzentriere dich auf Jesus, die wirksamste Therapie überhaupt. Lass deine Gefühle zu ihm gelangen. Fürchte dich nicht vor diesen Gegnern, mit denen du unwissentlich zusammenlebst. Erkenne sie, einen nach dem anderen, und befreie dich sofort von dem Druck, den sie auf dich ausüben. Gewinne deine Menschlichkeit zurück, indem du du selbst bist. Lebe mit allen in deinem sozialen Umfeld zusammen, aber bewahre dich selbst, ohne den Modellen zu folgen, die der verschlingende und neurotische Konsumismus hervorbringt. Bleibe offen für Erneuerung, für Vielfalt, für deine Identität. Befreit von Vorurteilen und störenden Vorbehalten wirst du den Optimismus genießen, einen wesentlichen Faktor für ein gesundes Leben und gesunde soziale Beziehungen.

ENDE